Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1915

152 (31.3.1915) Abend-Ausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 1mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.

8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Beitreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: A. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: **46000** Exmpl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über **27500** Abonnenten.

Nr. 152. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch den 31. März 1915. Telefon: Redaktion Nr. 809. 31. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 31. März.** (Amtlich.)

Westlich von Pont-à-Mousson griffen die Franzosen bei und östlich von Regniéville, sowie im Priester-Walde an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen, nur an einer Stelle westlich des Priesterwaldes wird noch gekämpft.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgischen Orte Bruegge, Chistelles und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurde durch eine Bombe in der Nähe eines Lazarettes ein Belgier getötet, einer verletzt.

Oberste Heeresleitung.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 31. März.** (Amtlich.)

Das russische Grenzgebiet nördlich der Memel ist gesäubert. Der bei Tauroggen geschlagene Feind ist in der Richtung Skawdwilie zurückgegangen.

Die in den letzten Tagen nördlich des Augustower Waldes erneut gegen unsere Stellungen vorgegangenen russischen Kräfte sind durch unsere kurzen Vorstöße wieder in das Wald- und Seengelände bei Sejny zurückgeworfen worden. Die Zahl der russischen Gefangenen aus diesen Kämpfen bei Krasnopol und nordöstlich ist um 500 gestiegen.

Bei Klimki an der Szkwa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe in den Karpathen.

W.T.B **Wien, 31. März. Die Kriegsberichterstatter der Blätter melden, daß in den Karpathen das große Ringen unter furchtbaren Verlusten der Russen andauere. Namentlich zwischen der Duklasenkung und dem Uzsokerpaß seien die Kämpfe von bisher noch nicht erreichter Heftigkeit. Die Russen griffen in mehreren Linien an und verschwendeten ihr Menschenmaterial in rücksichtslosester Weise, doch scheiterte der Anprall des Feindes überall an dem undurchdringlichen Wall der verbündeten Truppen.**

Die Großzügigkeit der Operationen im Osten.

Bb. **Berlin**, 30. März. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Bis zur Mitte des Monats Februar schien der Schwerpunkt der operativen Entscheidungen im **Osten** durchaus im Weichselbogen zu liegen, so wenigstens war zu lesen in der Fachkritik der gesamten Presse, auch der gegnerischen. Dann kündigte der russische Generalstab mit großer Offenherzigkeit seine „neuen Offensivpläne" an, die eine gewisse Unterbrechung durch den Ausgang der Masurenschlacht erfuhren: man könnte auch sagen, eine gewisse Durchkreuzung! Heute haben sich die Flügeloperationen zu dem entwickelt, was man die „Brennpunkte des Kampfes" zu nennen pflegt. Man steht, im Kriege soll man nicht Prophet spielen — es kommt zumeist ganz anders.

Der russische Riesenleib empfindet die Einschnürung als lästig, die ihn im Norden vom Narew-Bobr her und im Süden von den Karpathen her zusammenzudrücken droht; darum reckt er sich mit seinen beiden, stark zurückhängenden Armen, um sich Raum zu schaffen.

Seinem linken Arm wurde ein einmaliger achtbarer Zuschuß nach dem Fall von Przemysl, ein Kapitalzuwachs, der sich sofort fühlbar machte in einer verstärkten Gegenoffensive an dem Teil der Front, der das Knie bildet zur Position am Dunajec. Es ist die Duklasecke, die dem Feinde als das zweckmäßigste Angriffsobjekt dünkt, dieselbe Stelle, die er bereits des öfteren zu durchbrechen versuchte.

In den Bahnen dieser Skizze gruppieren sich denn auch die heftigen Kämpfe, die seit mehreren Tagen sich zu einer „großen Karpathenschlacht" auswachsen, von deren Ausfall Großes abhängen sollte. Wiener Berichte vom Dienstag lauten hoffnungsvoll, ohne die schwere Arbeit zu verkennen, die noch zu leisten ist. Gegen diese zähen Kämpfe am Dukla tritt das Gebiet am Bukowina-Flügel und am oberen San zunächst etwas an Bedeutung zurück, dort, wo die so erfolgreich eingeleitete und auch teilweise durchgeführte Offensive der Verbündeten immer auch zu rechnen hat mit russischen Kräften, die aus Bessarabien angesetzt werden.

Der rechte Arm des russischen Riesen findet an dem nordpolnischen Flußnetze eine starke Anlehnung, die durch die zahlreichen Festungen bis hinauf nach Kowno noch gestützt erscheinen muß. Die Festung Grodno hat sich als Schulterpunkt der russischen Linie herausgebildet, die hier entschieden nach Norden umbiegt. Auch in diesem Gebiete dehnt sich der Riesenleib allerorts in unregelmäßigen, nicht leicht erkennbaren Zuckungen, und greift mit den Spitzen seiner rechten Hand gelegentlich auch weit nach Norden herum, wie der Raubzug auf Memel kündete. Es sind nicht die besten Truppen, die hier auf der Bildfläche erschienen, aber es sind grobe Hände in großer Zahl, die immer wieder erst abgeschlagen sein wollen.

Wenn man in der Kriegsgeschichte noch so weit zurückblättert, wird man kaum auf Ereignisse stoßen, welche sich mit jenen im Osten, sei es, was die Zahl der Streiter, sei es, was die Kühnheit der Ausführung betrifft, messen könnten. Wir hören von Kämpfen in Polen, in Ostpreußen, in Galizien und in den Karpathen. Wir haben uns fast schon an diese Riesendimensionen gewöhnt. Hundert und mehrere hundert Kilometer sind für uns kein Maß mehr, mit dem wir auskommen. Der ganze große Maßstab, in den wir hineingeraten sind, zwingt uns auch mit der Zeit, nur in ganz großen Abschnitten zu rechnen — großzügige Operationen.

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

„Eine Wendung im Unterseebootkrieg".

= **Berlin**, 30. März. Die englischen Blätter stimmen nach einer Meldung der „Tägl. Rundschau" aus dem Haag darin überein, daß seit Ende voriger Woche eine **Wendung** im **Unterseebootkrieg** eingetreten ist. Es müßten **größere, schnellere** und **besser gerüstete deutsche Tauchboote** in den Dienst gestellt worden sein.

Die „Times" weist auf den Umstand hin, daß seit kurzem Unterseeboote mit **höherer Zahlenbenennung** in Verwendung sind. So versenkte **„U. 32"** die „Delmira" und **„U. 36"** brachte zwei holländische Dampfer auf. Der neue Typ scheine erheblich verbessert zu sein und mit der bereits im vorigen Jahre durch Marinefachblätter besprochenen Gattung übereinzustimmen, wonach die neuesten deutschen Unterseeboote etwa 70 Meter lang und 7 Meter breit sind, bei Ueberwasserfahrt 750 Tonnen Wasserverdrängung, bei Tauchfahrt eine solche von 900 Tonnen haben. Die Geschwindigkeit über Wasser soll 20 Knoten, unter der Oberfläche 10 Knoten betragen.

Das Blatt hält es für sehr wohl möglich, daß seit dem letzten Sommer **12 solcher neuen Boote gebaut** seien. „Daily Chronicle" meint, die neuen deutschen Unterseeboote scheinen außer mit **4 Torpedolanzierrohren** mit einem **neuen Geschütz**, einem 14 Pfünder, bestückt zu sein. Nach einer Reutermeldung vom Sonntag nacht lagen bei Lloyds Depeschen vor, wonach im Kanal an der französischen Küste und im Meerbusen von Biscaya **5 englische Dampfer** von **deutschen Unterseebooten verfolgt** wurden.

Die Versenkung der „Fallaba".

W.T.B. **Rotterdam**, 31. März. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus **London**: Nach den letzten Angaben sind **56 Passagiere** und **55 Mann** der **Besatzung** der **„Fallaba" umgekommen.**

Die Türkei im Krieg.

Niederlage eines arabischen Verräters am Islam.

= **Wien**, 30. März. Ueber die **Schlacht** zwischen den beiden Fürsten des inneren Arabien **Ibn Reschid** und **Ibn Saoud**, bei der letzterer 2000 Mann verlor, erfährt die „Politische Korrespondenz" aus Palästina Einzelheiten. **Ibn Saouds** Heer erlitt eine **vernichtende Niederlage**, bei der alle Fahnen verloren gingen. Daß der Fürst an der Sache des Islams Verrat begangen und sich in Englands Dienst gestellt, beweisen die unter den Gefallenen befindlichen **englischen Offiziere** in ihrer englischen Uniform. Bei einem fand man eine Visitenkarte **Captain Shakespear**, Indian Army. Auch hatte Ibn Saoud eine **Kanone**, die er nur von den Engländern bekommen haben konnte. (Lok.-Anz.)

Der Kampf um die Dardanellen.

W.T.B. **Konstantinopel**, 31. März. Bei den **Dardanellen keine Veränderung** der Lage. Die russische **Flotte** hat nach ihrem theatralischen Auftreten vor dem **Bosporus** gestern wieder einmal einen **Angriff** auf das Kohlengebiet von **Erregli** (am Schwarzen Meer) unternommen. Rund 2000 **Schüsse** wurden abgegeben, die **neun Segelbarken** zum Sinken brachten und **vier Häuser beschädigten**, sonst wurde nichts erreicht. **Keine Verluste** an **Menschenleben** und keine Beeinträchtigung der Kohlenförderung. Ein versuchter Fliegerangriff wurde durch die Landbatterien sofort **abgewehrt**. Die **russischen Streitkräfte** zogen sich mittags **zurück**.

Wieder ein englisches Kriegsschiff vernichtet.

T.U. **Athen, 31. März. (Privattel.) Aus Mythilene wird gemeldet, daß das Linienschiff „Lord Nelson", das wegen schwerer Beschädigungen in dem Seegefecht vom 19. März innerhalb der Dardanellen aufgelaufen war, jetzt infolge furchtbaren Sturmes und durch das Feuer der türkischen Fort völlig vernichtet wurde. Die Engländer verheimlichen den Verlust.**

Ueber die Zukunft der Dardanellen.

T. U. **Haag**, 31. März. Ueber die **Frage der Dardanellen-Befestigung** schreibt der frühere holländische Minister **Staal** im „Vaderland":

„Daß die **Engländer** über die **See**, sei es auch nur die Nordsee, herrschen, ist bislang durch **nichts bewiesen**. Sie scheinen völlig durch den einzigen Gedanken geleitet zu sein, daß die **Flotte** für den alleinigen Zweck der **Abwehr** einer **Landung** in **England** aufgespart werden müsse. Es ist verständlich, daß die **französischen Marinekreise** diese **Taktik allzu behutsam** finden und mehr Tätigkeit von der englischen Flotte fordern. Diesem Verlangen will England jetzt durch die **Maßnahmen** gegen die **Dardanellen** entgegenkommen. Dieselben Engländer, die im Norden so vorsichtig mit ihrer Flotte verfahren, wollen hier alles wagen. Zwar ist in militärischer und namentlich politischer Beziehung **viel zu gewinnen — wenn alles mithilft**. Bisher ist dies jedoch **keineswegs der Fall**.

„**Italien** und die **Balkanstaaten** kommen noch nicht in Bewegung. Die **Türken** sind noch nicht etwa vom Suezkanal oder aus dem Kaukasus zur Verteidigung von Konstantinopel zurückberufen. Auch ist noch **keinerlei Landungsheer** in den Dardanellen ausgeschifft worden. Alles dies kann geschehen, aber zu erwarten ist es vorläufig nicht.

„Dies," so bemerkt Staal, „schreibe ich nicht im deutschen Interesse oder weil ich den Verbündeten den Erfolg mißgönne, sondern weil ich fest überzeugt bin, daß, **falls das Vorgehen gegen die Dardanellen erfolgreich** sein wird, das **größte Elend**, wogegen alle bisherigen **Vorkommnisse nichts bedeuten** und eine **Zeit neuer, jahrelanger Verwickelungen**, die **alle Aussicht** auf einen **dauernden Frieden** nimmt, über **Europa** hereinbrechen wird." (T. R.)

Stellungnahme Griechenlands.

= **Athen**, 30. März. (Havas.) Das auf einer englischen Werft erbaute neue **griechische Torpedoboot „Lesbos"** wurde am Samstag vom Stapel gelassen. Die **Torpedojäger „Kreta"** und **„Chios"**, die bereits vorher vom Stapel gingen, werden am 25. Mai der griechischen Marine abgeliefert. Der **Kreuzer „Paul Konduriatis"** wird, laut Frkf. Ztg., im Laufe des Juni bereit sein.

Der Aufstand in Marokko.

Sch. **Mailand, 31. März. (Privattel.) Dem Madrider "Liberal" zufolge sind außer Fez und Meknes auch die Städte Marakesch und Meschra von den Franzosen geräumt und am 20. März von den aufständigen Marokkanern besetzt worden.**

Die allgemeine Wehrpflicht.

Von Generalmajor z. D. **von Gersdorff.**

(Nachdruck.) Es ist ein vielfach verbreiteter Irrtum, daß die allgemeine Wehrpflicht eine Errungenschaft der großen französischen Revolution von 1789 sei. Wenn wir nicht auf die allgemeine Wehrpflicht der Römer und der alten Germanen zurückgreifen wollen, so finden wir ihren Ursprung bei den Anfängen der preußischen Königreiche unter der Regierung des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I., Vaters des großen Friedrich von Preußen. Wohl bestand zu beider Regierungszeiten das Werbesystem noch in voller Blüte — geworbene Soldaten haben sogar noch in großer Zahl die Schlachten der Befreiungskriege mitgefochten — indessen der Soldatenkönig hatte bereits seinen geworbenen Truppen Landeskinder zugefügt und die Verteidigung des Landes als die selbstverständliche Pflicht eines jeden Bürgers festgestellt. Freilich bestanden viele „Exceptionen", die ungeschmälert bis in die ersten Regierungsjahre Friedrich Wilhelms III. andauerten und die allgemeine Wehrpflicht auf die unteren Klassen der Bevölkerung beschränkte. Während der Zeit zwischen dem Frieden von Tilsit und den Befreiungskriegen fügte Scharnhorst das bekannte Krümpersystem behufs Verstärkung des Heeres für den Kriegsfall in das damals aus Landeskindern und Angeworbenen bestehende stehende Heer ein. Dieses durfte auf Napoleon I. Geheiß nur eine geringe Präsenz bei der Fahne halten. Die Krümper, nur Landeskinder, wurden dem stehenden Heere behufs Ausbildung angegliedert; nach erfolgter Ausbildung von nicht allzu langer Dauer wurden die Krümper in die Heimat entlassen, um durch neue alsbald ersetzt zu werden. Dieser Notbehelf brachte die Armee der Befreiungskriege auf eine Kriegsstärke, welche diese erst befähigte, den Kampf mit Napoleon I. und seinen Armeen aufzunehmen. Bei Ausbruch des Befreiungskrieges im Februar des Jahres 1813 folgte, auf Scharnhorsts

Vorarbeiten gegründet, die Formierung von Jäger-Detachements aus „Freiwilligen", die der König Friedrich Wilhelm III. am 3. Februar genehmigte, weiter die am 17. März befohlene Organisation der Landwehr, einer Truppe, die, wie im gegenwärtigen Kriege, Schulter an Schulter mit dem aktiven Feldheere fechten sollte, und endlich am 21. April der Landsturmerlaß. Hiermit war die allgemeine Wehrpflicht in Preußen im Prinzip eingeführt. Noch harrte sie der zusammenfassenden gesetzlichen Bestätigung. Diese erfolgte erst am 3. September 1814 unter dem Kriegsminister von Boyen durch ein Wehrgesetz, dessen Grundlagen noch heute gelten.

Die Wehrpflicht ist allgemein, alle „Exceptionen" sind aufgehoben. Nur die aktive Dienstzeit ist verschieden. Die Landwehr 1. Aufgebotes gehört zur Feldarmee, wie heute; die Landwehr 2. Aufgebotes ist die Besatzungsarmee. Der Landsturm bleibt eine gesetzliche Landeseinrichtung.

Wie sich Boyen die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht dachte, geht aus folgenden Worten hervor: „Mit der Zunahme der Bevölkerung und des Wohlstandes in einem Staate steigen auch die Rüstungsmaßregeln in demselben, wenn er sich nicht mutwillig dem Verfall hingeben will. Dies ist eine in der Geschichte aller Zeitalter und Weltteile niedergelegte Wahrheit. „Die Reorganisation der Armee Kaiser Wilhelms des Siegreichen unter Beihilfe Roons und Bismarcks, die im Jahre 1859 ihre ersten Ansätze nahm und sich in den drei Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71, welche zur Wiedergeburt des Deutschen Reiches führten, glänzend bewährte, änderte an den gesetzlichen Grundlagen der allgemeinen Dienstpflicht nichts. Ebensowenig später die Kriegsverfassungen des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches. Nur die Dauer der aktiven Dienstzeit hat zu Beginn der Regierung unseres Kaisers Wilhelm II. eine Verkürzung für die Fußtruppen erfahren, die im Gegensatz zu der dreijährigen aktiven Dienstzeit der Berittenen, nunmehr nur noch zwei Jahre aktiv bei der Fahne dienen."

Die ausnahmslose Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, durch welche sie erst allgemein wird, wurde bis zum Beginn des gegenwärtigen Krieges nie völlig erreicht. Die Wehrverfassung des Norddeutschen Bundes normierte die Friedenspräsenzstärke bis zum 31. Dezember 1871 auf ein Prozent der Bevölkerung von 1867; für später sollte sie durch die Bundesgesetzgebung geregelt werden. In der Kriegsverfassung des neuerstandenen Deutschen Reiches wurde die Friedenspräsenzstärke des Heeres genau so, wie in der Verfassung des Norddeutschen Bundes ausschließlich der Offiziere und Einjährigen, auf ein Prozent der Bevölkerung von 1867 zunächst beibehalten, die spätere Fortsetzung der Reichsgesetzgebung durch ein Militärgesetz aber vorbehalten. Deren haben wir im Laufe der Jahre viele vermittels des Septennats und der Quinquenate erlebt. Die Jahre 1911, 1912 und 1913 brachten allein mit jeder neuen Militärvorlage eine neue Friedensstärke der Armee. Die letzte Militärvorlage ließ rund 50 000 Wehrfähige übrig, die zum aktiven Heeresdienste nicht herangezogen wurden. Die früheren mehr! Bei einer 12jährigen Gesamt-Dienstzeit im stehenden Heere, in der Reserve und in der Landwehr ersten Aufgebots, bedeutet die Freilassung von 50 000 Wehrfähigen einen Ausfall an ausgebildeten Mannschaften der Feldarmee von mindestens einer halben Million im Kriegsfalle.

Die Not der schweren Zeit, die wir freilich mit voller Siegeszuversicht erleben, lehrt uns, daß die ausnahmsweise Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht bei zwei- oder dreijährigem aktiven Heeresdienst — je nach der Waffe — eine Forderung der Selbsterhaltung für uns in aller Zukunft sein und bleiben muß. Wir können keinen einzigen Wehrfähigen zur Verteidigung unseres Landes bei unserer einmal gegebenen geographischen Lage im Herzen Europas und bei der Menge unserer Feinde entbehren. Je besser militärisch geschult, desto besser auch für den Einzelnen. Ganz Deutschland hat in der Zukunft im Zeichen des Militarismus im besten Sinne des Wortes von Jugend an bis zum Beginn der Dienstunfähigkeit zu stehen. Dies der Wille der Vorsehung; dies auch der Wille des gesamten deutschen Volkes.

Wehrangelegenheiten sind ein- für allemal dem Streit der Parteien zu entrücken. Dies geschieht durch eine Verfassungsänderung im Sinne der Durchführung der wahrhaftigen allgemeinen Wehrpflicht, wie sie sich durch die Zahl der vorhandenen Wehrfähigen von selber ergibt.

Deutschland und der Krieg.

W.T.B. **Berlin**, 31. März. In der gestrigen Gesellschafterversammlung des **Kalisyndikats** berichtete der Vorstand über die laufenden Geschäfte. Die in § 4 des Gesellschaftsvertrages enthaltene **Kündigungsklausel** wurde auf den **31. März 1917 hinausgeschoben**, so daß jeder Gesellschafter berechtigt ist, bis zu diesem Termin den Syndikatsvertrag zum 31. Dezember 1917 auch zu kündigen.

Deutschlands wirtschaftliche Organisation.

W.T.B. **London**, 31. März. Die „Morning Post" meldet aus **Washington**: Der Sekretär der südlichen Konferenz für Unterricht, Dr. **Bourland**, der nach einem **vierjährigen Aufenthalt** in Deutschland in die Heimat zurückgekehrt ist, erklärte, die Berichte, daß **Deutschland durch Hunger bezwungen** werden könne, **verdienten keinen Glauben. Deutschlands wirtschaftliche Organisation des Ackerbaues** sei **großartig**. Die **Regierung** könne den **Boden** ebenso leicht ihrem **Willen unterwerfen, wie sie die Reservisten zum Militärdienst** heranziehe.

Deutschland habe durch ein **großes landwirtschaftliches System** die **Grundlage** zur **Ernährung** der **Armee** im Felde und der **Bevölkerung** zu Hause **während** des Krieges gelegt. Dieses System sei ebenso gut organisiert, wie das industrielle und **miliärische System**. So habe die Regierung **vermocht**, bei Ausbruch des Krieges durch die bestehende Organisation und die Mithilfe der landwirtschaftlichen Gesellschaften in **unglaublich kurzer Zeit** die **Bodenbestellung** des **Reiches** in die Wege zu leiten und ein **Anpflanzungssystem** für das nächste Jahr auszuarbeiten.

„Gut Zabern".

= **Köln**, 30. März. Ueber die **Stellung des Kaisers zu den Elsässern** bringt die „Köln. Volksztg." aus **Straßburg** folgende Mitteilung:

„Mit großer Genugtuung wird hier das Lob vermerkt, welches, wie aus direkten Feldpostbriefen hervorgeht, mehreren Elsässern, die an der großen, blutigen Winterschlacht in der Champagne teilgenommen, aus dem Munde des obersten Kriegsherrn zuteil geworden ist. So schreibt ein Gardist aus Wittisheim im Kreise Schlettstadt: Bei Perthes stürmten die Franzosen mit großer Uebermacht vor. Sie durchbrachen die deutschen **Vorpostenlinien**, da kam aber im Sturm unser Garderegiment ihnen entgegen. Zehnmal griffen die Franzosen wütend an, und elfmal jagten wir sie zurück über Hügel von Toten und Schwerverwundeten. Als der **Kaiser** nachher das Regiment besuchte, war er tief ergriffen und hatte Tränen der Rührung in den Augen. Er selber heftete mir das Eiserne Kreuz auf die Brust und fragte nach meiner Heimat. Da sagte er, ich solle nur so tapfer weiterkämpfen, und drückte den Wunsch aus, ich möchte wieder glücklich ins schöne Elsaß heimkehren! Auch zwei Kämpfer aus dem Kreise Zabern, aus dem Dörflein Ernolsheim, wurden dort ausgezeichnet. Auch sie fragte der oberste Kriegsherr in leutseliger Weise nach ihrer Heimat. Und als sie mit fester Stimme sagten: aus Ernolsheim im Kreise Zabern, da ging ein heiteres Lächeln über die ernsten Züge des Kaisers. Er schüttelte ihnen kräftig die Hand und sagte bestimmt und bedeutungsvoll: „Gut Zabern!" Diese Anerkennung der Elsässer durch den Mund unseres Kaisers ist am besten geeignet, einfältigen Redensarten über die Elsässer entgegenzutreten."

Man darf wohl in der Bemerkung des Kaisers das versöhnende Schlußwort über die Zaberner Affäre erblicken.

England und der Krieg.

Die Arbeiterbewegung.

W.T.B. **London**, 31. März. Die **Schwierigkeiten** mit den Londoner **Dockarbeitern** wurden dadurch **beigelegt**, daß sich die **Schiffsbesitzer** entschlossen haben, den Arbeitern eine weitere **Aufbesserung von 13 Cents** für den Tag zu gewähren.

Italien und der Krieg.

Irredentismus und russische Ansprüche.

= **Rom**, 30. März. Die ablehnende Haltung der **russischen Presse** gegen das Maximalprogramm der italienischen **Irredentisten** wirkt hier stark abkühlend. Die russische These, daß Dalmatien, Triest, Görz und Istrien slawisch werden müßten, setzte jene italienischen Parteien ins Unrecht, welche vom Anschluß an die Entente die Erfüllung aller nationalistischen Ziele erhoffen. Der „Corriere d'Italia" schreibt, es sei der Beweis geliefert, daß der **russische Imperialismus** nach der **Adria** strebe. Die slawische Gefahr sei nicht eine sinnlose Phrase, wie die Nationalisten behaupteten, sondern etwas Konkretes und vielleicht unmittelbar Drohendes, etwas, das den italienischen Ansprüchen viel feindlicher entgegenstehe, als die germanische Gefahr. (Frkf. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

W.T.B. **Altona**, 31. März. **Bürgermeister Muß** in **Bitterfeld** wurde wegen des **Verdachts der Unterschlagung** auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Altona **in Haft genommen** und dem Landgerichtsgefängnis in Altona zugeführt.

Börsenstimmungsbild.

WTB. **Berlin**, 31. März. Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Feiertagen war der Verkehr an der **Fondbörse** wieder **wenig lebhaft**. Für heimische Anleihen erhielt sich eine durchaus feste **Stimmung** und Werte waren zu Arbitragezwecken zu besseren Kursen begehrt. Von Industriewerten hatten nur einige lebhaftes Geschäft, so Lorenz und Mix und Genest, die sich wesentlich höher stellten. Die Tendenz war auch sonst bei allerdings recht beschränkten Umsätzen im allgemeinen fest. Der Satz für tägliches Geld betrug wegen des Quartalswechsels 6%. Der Privatdiskont betrug 4⅞%. Ausländische Valuten zogen etwas an, insbesondere auch Oesterreicher.

W.T.B. **Paris**, 30. März. 3proz. franz. Rente 7285, Türken unif. 6525, Aegypter 9125, 5proz. Russen von 1906 9250, 5proz. Russen von 1896 59,10, Crédit Lyonnnais 1080, Suezkanal 4380, Briansk 363, Baku Naphta-Ges. 1540, Maltzeff-Fabriken 550, Toula 1070, Platine 480, Rio Tinto 1550, China Copper 202, Utha Copper 294, De Beers 297.

Die Lage in Mexiko.

W.T.B. **London**, 31. März. Das Reutersche Bureau meldet aus **Washington**: Der britische **Botschafter** hat Staatssekretär **Bryan** aufgesucht und ihn gefragt, welche **Vorkehrungen** in **Mexiko** zum Schutz **der Ausländer** getroffen würden, wenn die **Streitkräfte Zapatas** die Hauptstadt **Mexiko** wieder **räumten** und die Anhänger **Caranzas** wieder einzögen, was nach Meldung aus Mexiko zu erwarten sei.

Nach Telegrammen, die das Staatsdepartement erhalten hat, hat sich **Villa** nach einem Angriff auf **Matamoros zurückgezogen**. Er ließ **200 Tote und Verwundete** auf dem Kampfplatz zurück.

Unsere heutige Abend-Ausgabe Nr. 152 umfaßt mit einer Unterhaltungsblatt-Doppelnummer 26 und 27 (Gedenkblatt zum 100. Geburtstag Bismarcks) 12 Seiten.

Das Bismarck-Gedenkblatt enthält:

„v. Bismarck" (Bildnis). — „Bismarck". Gedicht von Oberstleutnant Hans v. Felgenhauer. — „Zu Bismarcks 100. Geburtstag". (Illustr.) — „Bismarcks Lebenschronik." — „Bismarck". Erinnerungen und Eindrücke. Von Herm. vom Rath, Legationsrat a. D. — „Bismarck-Allerlei." — „Zum 100. Geburtstag Bismarcks." Gedicht von Alberta v. Freydorf, geb. Freiin v. Cornberg. — „Unsere Feinde im Spiegelbild Bismarckscher Aeußerungen." Von Professor Dr. Horst Kohl.

Auf die heutige **Beilage** unserer **Stadtauflage** betreffend **Heiterer Opernabend** am Oster-Montag im großen Saale der Festhalle werden hiermit unsere Leser nochmals besonders hingewiesen.

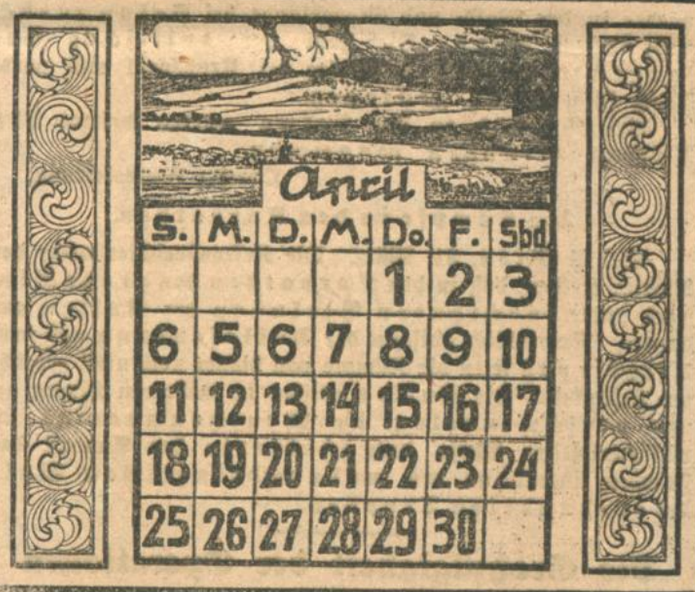
Nr. 17 des

„Karlsruher Wohnungs-Anzeiger"

der „Badischen Presse"

wurde heute ausgegeben und enthält die **neueste** Zusammenstellung der in der „Bad. Presse" zum Vermieten ausgeschriebenen **Zimmer, Wohnungen, Ladenlokale, Bureaus, Geschäfts-** und **Lagerräume, Werkstätten, Keller** rc.

Der **„Karlsruher Wohnungs-Anzeiger"** wird in der **Expedition** der **„Badischen Presse"**, sowie in ihren **sämtlichen** hiesigen **Filialstellen gratis** abgegeben; außerdem liegt derselbe in allen hiesigen **Friseurgeschäften** auf.



Die Greuel in Memel.

Unser nach dem Osten entsandter, vom Großen Generalstab genehmigter Kriegsberichterstatter, Herr Rudolf von Koschützki, schickt uns aus dem Hauptquartier des Ostens folgendes Telegramm vom 30. März 1915.

Aus dem Hauptquartier im Osten, 30. März.

oken. Ich fuhr nach Memel hinauf, um den Grund der widerstreitenden Nachrichten über den Russeneinfall zu erfahren.

Wer Eydtkuhnen und Gerdauen gesehen hat, dem bieten die zerschlagenen Spiegelscheiben, die ausgeraubten Läden und die zertrümmerten Wohnungen Memels fast ein harmloses Bild. Und hieraus erklären sich auch die widersprechenden Gerüchte, die Abschwächungen des wirklichen Bildes, das sich nur nach eingehender Erkundigung nach und nach erschließen wird. In Wirklichkeit ist nirgends in drei Tagen so viel sinnlos geschändet und zwecklos gemordet worden, wie in Memel vom 18. bis 21. März.

Die Gegend war bisher verschont gewesen. Sie ist als Kampfplatz ohne jede strategische Bedeutung. Die Grenzbevölkerung hüben und drüben lebte seit Jahrzehnten im besten Einvernehmen.

Die russischen Truppen kamen fast kampflos und in erdrükkender Uebermacht hierher. Die Bevölkerung leistete keinen Widerstand. Die Russen verbrannten längs der Wege Bauernhöfe. Raub und Plünderung erfolgte auf offenen Straßen, bestialische Morde und Vergewaltigungen, wie sie der dreißigjährige Krieg nicht ärger sah. Etwa hundert solcher Gewaltakte sind bis heute bereits amtlich festgestellt. Dies ist sicher erst der kleinere Teil, abgesehen von den Untaten, die unter Schutt und Asche für immer begraben sind. Hunderte von Menschen, hauptsächlich Frauen und Kinder, sind bei schärfster Winterkälte zum Teil im Hemd aus den Häusern und vor der Front hingetrieben worden, um den Truppen als Kugelfang zu dienen. Dann hat man sie mitgeschleppt: Vom eben geborenen Säugling bis zur 83jährigen Greisin, Greise, Jünglinge, Mädchen sind ermordet worden, ohne jede Spur eines Anpasses. Frauen sind in Gegenwart ihrer Männer und Kinder vergewaltigt worden. Ein Mädchen hauchte unter dem fortgesetzten Mißbrauch ihr Leben in Gegenwart der Eltern aus. Die Mutter vergiftete sich aus Verzweiflung; der Vater, ein ordentlicher Handwerker, liegt mit durchschnittenen Pulsadern im Krankenhaus.

Die Fälle sind nicht etwa vereinzelt. Vier Seiten meines Notizbuches enthalten die Namen nur eines kleinen Teiles der Opfer. Ich sprach eine ganze Reihe von ihnen. Sie zittern noch beim Gedanken an die Schreckensstunden. Der brave Handwerker, der auf so schreckliche Weise Frau und Tochter verlor, und mit verbundenem Handgelenk im Bett liegt, versuchte vergeblich mir den Hergang zu berichten. Seine Rede verlor sich immer wieder in unverständlichen Lauten. Die Frau eines Arbeiters in einem Hinterhause erzählte händeringend, wie vier Wüstlinge ihre beiden Töchter mißbraucht, und sie und ihren Mann mit angelegtem Gewehr und auf die Brust gesetztem Bajonett immer von neuem geängstigt hätten. — Drei alte Herren und einen Jüngling erschossen sie in einem Hause, wo sich alle ruhig verhielten. Mordlust ist der einzig erkennbare Anlaß. — In einem anderen Hause trieb ein Kosak die Frau eines Wachtmeisters drei Treppen hoch mit dem Bajonett vor sich her, sperrte sämtliche Frauen und Kinder im ganzen Hause ein, zog die Schlüssel ab und sagte, das Haus werde jetzt angesteckt werden. Das Pferd zog er hinter sich her, treppauf, treppab. — Einen alten gelähmten Gutsbesitzer und seine Frau erschlugen sie in der Wohnung. Die Leiche des Mannes war so zugerichtet, daß sie der eigene Sohn nicht mehr erkannte. — Im Rittergut Althof verbrannten sie 80 Kühe lebend im Stall, äscherten alle Gebäude ein, und verschleppten den angesehenen Mann mit seiner Gattin. — Auf der Alexanderstraße in Memel wurde dem Kutscher eines Konsuls von seiner Tochter das Essen gebracht. Russische Soldaten wollten sich des Mädchens bemächtigen. Der Vater aber legte sich ins Mittel. Er wird ohne weiteres niedergemacht, das Mädchen fortgeschleppt.

Offiziere, die dem rabiaten Treiben in Urbans Gasthof Einhalt tun wollten, hatten nicht die geringste Gewalt über die Raubmörder im Soldatenrock.

Es ist nicht möglich, auch nur den kleinsten Teil der Greuel wiederzugeben, deren täglich neue bekannt werden. Frankreich gründet eine Gesellschaft mit einer Million Grundkapital, um deutsche Untaten ausfindig zu machen und nutzbringend zu verwerten. Von den haarsträubenden Schändlichkeiten, die ihre Bundesgenossen in Memel während drei Tagen verübten, könnten sie monatelang ihre Blätter füllen.

Eben auf der Rückfahrt treffen wir einen langen Zug bei Tauroggen gefangener Russen. Kein Wort des Unwillens folgt ihnen; nur die Frage liest man in den Gesichtern der Zuschauer: Welche unmenschlichen Einflüsse haben in eurem Lande die Macht, daß Menschen, die uns so ähnlich sehen, Verbrecherhorden werden?

Rudolf von Koschützki, Kriegsberichterstatter.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

⊙ **Berlin**, 30. März. Der 60. Geburtstag von **Dora Dunker** wurde von zahlreichen Freunden und Verehrern der Schriftstellerin im Hotel Adlon festlich begangen. Nur die Nächsten hatten sich versammelt, um das Wiegenfest der Künstlerin zu feiern. Die künstlerischen Verdienste des rüstigen Geburtstagskindes feierte der Berliner Verleger Dr. **Paetel** in einer schwungvollen Ansprache, die in frohen Wünschen für das Wirken und Schaffen Dora Dunckers ausklang. Der Nestor der Berliner Possendichter, Louis **Hermann**, gedachte in humorvollen Versen der Künstlerin und ihrer Tochter. Paul **Knüpfer** war erschienen, um seine Gratulation mit zwei wunderbar vorgetragenen Liedern zu überbringen; Arnold **Rieck** blieb mit gutgereimten Anspielungen im Thaliatheaterstil, und Herr **Zörnitz** und Frau **Schmahlstich** brachten ein Duett des Komponisten Martin Knopf, dessen Text Dora Duncker selbst verfaßt hat, unter großem Beifall zum Vortrag. In einer kurzen, warmherzigen Rede dankte Frau Duncker allen ihren Freunden. („Berl. Tagbl.")

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen etc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K. sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

— Zoll- und Steuerverwaltung. —

Übertragen:

dem Steuererheber Martin **Durban** in Gundelfingen die Steuereinnehmerei Wilferdingen.

Versetzt:

der Finanzassistent Robert **Ernst** in Ueberlingen zum Steuerkommissär für den Bezirk Konstanz; der Steuerassistent August **Schwab** in Freiburg nach Hockenheim und mit Versehung des Steuereinnehmereidienstes daselbst betraut.

Zuruhegesetzt:

der Amtsdiener Robert **Grötzinger** in Pforzheim auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit.

Enthoben:

die Steuererheber Roman **Dietsche** in Aftersteg und Richard **Mayer** in Liggeringen auf Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste.

Entlassen:

der Steuererheber Wilhelm **Eckert** in Steinbach (A. Wertheim).

Badische Chronik.

cn. **Ettlingen**, 31. März. (Priv.-Tel.) Gestern wurde hier ein Deserteur festgenommen, der sich **Adolf Weber** nennt und aus Freiburg stammen will. Er hatte bei einer Frau ein Zimmer gemietet, wo er Gelage veranstaltete; als er seine Wirtin um Geld anging, schöpfte diese Verdacht und erstattete Anzeige. Bei der Festnahme zeigte es sich, daß der Deserteur unter seinem Zivilanzug Militärkleider trug; vermutlich dürften seine angegebenen Personalien der Wahrheit nicht entsprechen.

□ **Pforzheim**, 31. März. Der Verein der Pforzheimer Milchhändler beschloß in einer Versammlung die **Erhöhung des Milchpreises** um 2 Pfennig auf 24 Pfennig, da die Milchlieferanten vom 1. April ab statt bisher 17 Pfennig nun 19 Pfennig für den Liter Milch verlangen.

o. **Bruchsal**, 29. März. Anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr des **Geburtstages Bismarcks** fand hier eine **Feier** statt, bei der Herr Professor Dr. **Wild** aus Heidelberg in begeisternder Rede Bismarcks Werdegang, seinen Charakter u. speziell das Werden und Wachsen seiner politischen Größe schilderte. Die Hofschauspielerin, Frl. **Lichtenstein** aus Mannheim, zeigte sich in hinreißender Rezitation als eine hervorragende Künstlerin und auch die von Herrn Hofopernsänger **Kromer** gespendeten Lieder erweckten tiefen Eindruck. Zur weiteren Verschönerung des Abends trug Frau Hofopernsängerin **Huth-Tuschkau** mit ihrer gutgeschulten, klangvollen Stimme bei. Auch die hiesigen Männerchöre leisteten ihr bestes und das Ganze war umrahmt von schönen Vorträgen der hiesigen Musikkapelle. So war dieser Abend die Krone der bisherigen Vaterländischen Abende und man darf dem Ausschuß von Herzen dankbar dafür sein.

≠ **Mannheim**, 30. März. In der Rheinkaistraße besitzt ein **französisches Unternehmen**, die Bleiweiß- und Mennigfabriken von Ve. Julius Perus u. Cie. in Lille eine Niederlassung, deren **Direktor**, ein Franzose, bei Ausbruch des Krieges alsbald **verschwand**. Da der Werkmeister, **Martin Steger**, die Beschlagnahme durch die deutsche Behörde kommen sah, setzten er und der frühere bei der Firma beschäftigt gewesene Händler **Vinzenz Haßler**, das Geschäft für eigene Rechnung fort, bis die Staatsanwaltschaft aufmerksam wurde. Wie viel sie abgesetzt, konnte nicht festgestellt werden. Zur Verhandlung vor der Strafkammer erschien als weiterer Angeklagter ein Tünchermeister aus Ludwigshafen, der allein 4317 Kilo Bleiweiß und 1950 Kilo Leinöl bezogen und dabei trotz starken Anziehens der Preise nur 4900 M bezahlt hatte. Steger und Haßler wurden zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihnen als mildernd die Versuchung der Gelegenheit angerechnet wurde. Der Tünchermeister wurde freigesprochen.

h. **Mannheim**, 30. März. Einen **schlimmen Ausgang** nahm eine unsinnige **Spielerei mit einem Revolver**. Am 18. Februar verletzte der Milchbursche des Milchhändlers Schmitt, wohnhaft Waldparkstraße 18, das 2½ Jahre alte Söhnchen Erich seines Dienstherrn durch einen Revolverschuß. Heute mittag, kurz nach 12 Uhr, ist das Kind an den Folgen des Schusses im allgemeinen Krankenhause **gestorben**.

⊙ **Weinheim**, 30. März. Die Beratung des **städtischen Voranschlages für 1915** durch den Bürgerausschuß ist auf den 7. April anberaumt. Im Vorwort zum Voranschlagsbericht hebt der Gemeinderat mit warmer Anerkennung hervor, daß dank der reichen freiwilligen Gaben der Kriegsaufwand der Stadtgemeinde für Kriegsunterstützungen hinter den gehegten Erwartungen weit zurückblieb. Haben doch drei hiesige Großfirmen vom 1. August 1914 bis Anfang 1915 allein rund 150 000 M an Familienunterstützung aufgebracht.

♂ **Lahr**, 30. März. In der Nacht zum Montag wurde die **Christusfigur** des in der Straße Heiligenzell - Burgheim stehenden Kruzifixes, anscheinend mit Baumpfählen, **völlig zertrümmert**. Die Täter sind drei Lahrer Burschen im Alter von 20, 21 und 22 Jahren, zwei von ihnen sind Taglöhner, einer ist ein Schreiner. Ehe sie ihre Tat ausführten, hatten sie in Friesenheim gezecht. Der Materialschaden beträgt 125 Mark.

Emmendingen, 31. März. Nach dem Voranschlag der Stadt wird in diesem Jahre wieder eine **Umlage von 40 Pfennig** (wie seither) erhoben. Die Einnahmen betragen 178 296 Mk., die Ausgaben 388 754 Mk., sodaß der Betrag von 210 458 Mk. durch Umlage zu decken ist.

⊙ **Freiburg** i. Br., 30. März. Hier stürzte eine **ältere**, an Ischias leidende **Frau** in ihrer Wohnung rückwärts derart zu Boden, daß sie einen **Schenkelhalsbruch** erlitt. An dessen Folgen und an Altersschwäche ist sie **gestorben**.

Schiltach, 30. März. Am Samstag wurde in der Schiltach, unterhalb Schramberg, die **Leiche** einer 25—30 Jahre alten **Frau** aufgefunden; die Frau befand sich in gesegneten Umständen. Verschiedene Verletzungen an der nur notdürftig angezogenen Leiche lassen vermuten, daß ein **Verbrechen** vorliegt. Ueber die Herkunft der Toten liegen bis jetzt keinerlei Anhaltspunkte vor.

X. **Vom Schwarzwald**, 30. März. Seit Feststellung der Regierungs-Maßnahmen zur **Sicherung der nächsten Ernte** entfalten die landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften im ganzen **Kreis Villingen**, umfassend die Amtsbezirke Donaueschingen, Villingen und Triberg, die denkbar eifrigste Tätigkeit zur Aufklärung aller Landwirte. In einer großen Zahl Versammlungen, die sich stets starken Besuches erfreuen, treten berufene Redner, vor allem Landwirtschaftslehrer **Selg** von Villingen, dafür mit aller Energie ein, daß die Landwirte auch im Schwarzwald und in der Baar aus dem Boden durch andere Bearbeitung und Herrichtung als seither und durch Anpflanzung aller ertragfähigen, brachliegenden Grundstücke bessere Erträgnisse erzielen, als bis jetzt. Eines der bewährten Mittel hierzu ist die Säemaschine und der rührigen Agitation, ebenso aber auch der Mithilfe der Regierung und der Landwirtschaftskammer ist es zuzuschreiben, daß bis heute 50 solcher Maschinen in den Kreis Villingen kommen und zwar je die Hälfte in die Gemeinden des Amtsbezirks Villingen und Donaueschingen. Aufgrund genauer Rechnungsergebnisse an anderen Orten mit gleichliegenden Gelände- und Bodenverhältnissen hofft man, in den beiden Amtsbezirken, bezw. im Kreis Villingen bei der **Maschinensaat** rund 5000 Zentner Saatgut einzusparen, was der schönen Summe von 70 000 M pro Jahr gleichkommt. Durch erhöhte **Produktion** an Getriebe kommt außerdem noch ein ansehnlicher Mehrerlös und schließlich die Gewinnung reicherer Futtermittel, seien diese nun Getreide oder anderes.

× **St. Blasien**, 31. März. Unter dem **Verdacht der Brandstiftung** wurde der ledige Schuhmacher **Heinrich Schmidt verhaftet**. Er soll sein in Laithe-Wittenschwand gelegenes Wohnhaus angezündet haben, das dann auch abbrannte. Schon im Jahre 1910 brannte es einmal in dem Anwesen des Schmidt, damals aber konnte das Feuer noch rechtzeitig gelöscht werden. Im Frühjahr 1911 ist dann das Anwesen des Vaters des Verhafteten abgebrannt. Auch diese beiden Brände soll Schmidt gelegt haben.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

= **Karlsruhe**, 31. März. Den **Tod fürs Vaterland** starben: Kriegsfreiw. im Regt. 109 Otto **Miliner** und Joseph **Viellieber**, beide von Karlsruhe, Ersatzreserv. im Regt. 109 Otto **Furrer** von Karlsruhe-Rüppurr, Julius **Thiel** und Unteroffz. d. Res. Karl **Dumberth**, beide von Durlach, Res. im Regt. 109 Anton **Hofmann** von Grünsfeld, Landwehrm. im Regt. 40 Franz Anton **Merz** von Hüngheim, Landwehrm. Kanzleiassistent Paul **Müller** beim Notariat Krautheim, Johann **Stöckle** von Ubstadt, Unteroffz. Theodor **Meister**, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Weiher bei Bruchsal, Gren. Erich **Beims** von Friedrichsfeld, Paulus **Mader** von Ottenau, Res. Briefträger Joseph **Vogt** von Oberkirch, Wilhelm **Koepfle** von Gutach, Kraftfahrer Karl **Jacobs**, Fritz **Papendieck**, Richard **Hagenunger** und Offz.-Stellv. Fritz **Fuchs**, Ritter des Eisernen Kreuzes, sämtliche von Freiburg, Kanonier Johannes **Mauch** von Villingen, Friedrich **Denker** und Joseph **Schlett** von Badisch-Rheinfelden, Ersatzres. Landbriefträger Ludwig **Wiggenhauser** in Ludwigshafen a. S., Ersatzres. Stephan **Auer** von Gailingen, Gefr. d. Res. Anton **Kunz** von Hohenstoffeln, ferner Gren. im Regt. 109 Fritz **Fehr** von Schwetzingen, Offz.-Stellv. Postassistent Franz **Kniep** und Musk. Georg **Barth** von Heidelberg, Musk. K. **Berberich** von Heidelberg-Neuenheim, Landwehrm. Bahnarbeiter Johann **Haas** von Hogenheim, Landsturmmann Bäckermeister Wilhelm Ferdinand **Aichele** von Reilingen und Postassistent Hugo **Dees** von Ettenheim b. Res.-Inf.-Regt. 111.

Uebertragung des Branntwein-Kontingents.

(!) **Karlsruhe**, 30. März. In einem halbamtlichen Artikel wird darauf hingewiesen, daß durch Bundesratsverordnungen vom 15. Oktober 1914 und vom 4. Februar 1915 Bestimmungen erlassen wurden, die es den **Branntweinbrennern** ermöglichen, den Durchschnittsbrand, gegebenenfalls auch das **Kontingent** ganz oder teilweise auf eine **andere Brennerei zu übertragen**. Zweck der Bestimmungen ist die Erhöhung der Branntweinbestände, namentlich für technische Zwecke, jedoch unter tunlichster Schonung der Rohstoffe, die für menschliche und tierische Ernährung verfügbar bleiben müssen. Nach den Bestimmungen können die Branntweinbrennereien den ihnen für das Betriebsjahr 1914/15 zustehenden Durchschnittsbrand nebst dem Kontingent oder Teile davon an einen andern Brennereibesitzer verkaufen, wenn sie die ihnen zugeteilte Alkoholmenge aus irgend einem Grunde nicht selbst herstellen wollen oder können. Es steht nichts im Wege den Durchschnittsbrand und das zugehörige Kontingent auf eine Brennerei einer andern Brennereiklasse, z. B. von einer landwirtschaftlichen auf eine gewerbliche Brennerei, zu übertragen. Die Obstkleinbrennereien und die Stoffbesitzer sind jedoch von der Vergünstigung ausgeschlossen. Zur Beschleunigung der Uebertragung ist ein vereinfachtes Verfahren (Ausstellung von Erlaubnisscheinen) eingeführt worden. Hierwegen, sowie über die Bedingungen, unter denen die Uebertragung zugelassen werden kann, erteilen die Hauptsteuerämter und Finanzämter auf Wunsch weitere Auskunft.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 31. März.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Lt. d. R. August Wilhelm **Reinfurth** aus Ettlingen, Off.-Stellv. Alfred **Herzel** von Pforzheim, Utoff. Ingenieur Georg **Scholl** von Friedrichsfeld und Gefr. im Rgt. 110 Hermann **Enz** von Mannheim. — Major **Förster** im Inf. Regt. 111 erhielt für hervorragende Tapferkeit das Ritterkreuz des bad. Militär-Karl-Friedrich-Verdienst-Ordens, nachdem er schon früher mehrere hohe Auszeichnungen erhalten hat, darunter auch das Eis. Kreuz 1. Kl. Der Vizefeldwebel d. Res. **W. Völker**, Hauptlehrer in Gochsheim, A. Bretten, der vor kurzem das Eis. Kreuz erhielt, wurde zum Leutnant d. Res. befördert.

Das stellv. Generalkommando des 14. Armeekorps ersucht uns um Aufnahme folgender **Warnung**: Der Einwohnerschaft wird dringend angeraten, beim **Erscheinen feindlicher Flieger** sofort die Straßen und öffentlichen Plätze zu räumen und sich in die nächsten Häuser zu begeben. Jede Ansammlung von Menschen ist zu vermeiden.

:/: **Spart nicht am falschen Platze!** Als der Krieg begann, aßen die Leute, die an Hummersalat, junge Karotten und Rebhühner gewöhnt waren, auf einmal grüne Heringe, alte Mohrrüben und Knackwurst und waren überzeugt, dem Vaterland um so mehr damit zu leisten, je schlechter es ihnen schmeckte. Genau das Umgekehrte ist das Richtige. Solange die billigen Nahrungsmittel unbeschränkt am Markt waren, mochte es eine Tugend sein, sich an ihre Einfachheit zu halten. Jetzt aber, wo ihr Maß begrenzt und kaum vermehrbar ist, müssen die Reichen möglichst auf sie verzichten zugunsten derjenigen, die keine teuren bezahlen können. Alle jene Wohlhabenden und Gutgesinnten machten sich nicht klar, daß die Herabsetzung ihrer Lebenshaltung den Vorrat, an den die Armen gewiesen sind, immer knapper macht und daß sie, indem sie die Anzahl der um ihn Konkurrierenden vermehren, seine Preise in die Höhe treiben. Wer die Freiheit zu niederer oder höherer Speise hat, muß jetzt das höchste, mit seinem Geldbeutel noch vereinbarliche wählen, um alle Bevölkerungsschichten, die nicht über die niedrigen hinaus können, von dem Mitbewerb um ihre Unterhaltsmittel zu entlasten. Der Wohlhabende, der etwa bisher aus Neigung oder Geiz grüne Heringe, alte Mohrrüben und Knackwurst gegessen hat, darf sich jetzt das nicht mehr leisten, sondern muß alle Mittel der einfachen Lebenshaltung für die mehr oder weniger breiten Schichten freilassen, die nicht die Freiheit haben, sich über sie zu erheben. Sparen heißt, nichts umkommen lassen und die Vorräte nicht verwüsten, aber es heißt nicht, nur das Billige aufessen und das Teure verachten.

= **Neue Sätze für Finder- und Bergelohn.** Der Finder- und Bergelohn im Felde ist neu festgesetzt worden. Für sortiertes Messing, Aluminium, Kupfer, Zinn gibt es 50 Pfg. für jedes Kilogramm. Für gut erhaltene, unbeschädigte Patronen, und Kartuschhülsen der Artillerie wird der dreifache Preis vergütet. Für scharfe Infanteriemunition, Blei, Bronze und Zink werden 25 Pfg. für das Kilogramm vergütet, für Konservenbüchsen sowie für sonstige Gefäße und Behälter aus Weiß- und Zinkblech für das Kilogramm 5 Pfg., für Eisen mit anhaftenden anderen Metallen 5 Pfg., für Eisen ohne anhaftende andere Metalle 1 Pfg. Für ein Maschinengewehr werden 30 Mk. gezahlt, für jede vollständige noch brauchbare Schußwaffe 2 Mk., für jedes vollständige noch brauchbare Seitengewehr 30 Pfg. usw. Für einzelne besonders wertvolle Gegenstände, wie Feldstecher, Ferngläser, Fernrohre, Quadranten, kunstvolle Apparate 5 Proz. des Wertes. Diese 5 Proz. erhalten auch Militärpersonen, sonst ein Fünftel der Sätze. Dienstlich suchende Truppenteile und Etappen-Sammelkompagnien erhalten ein Zehntel. Sonst macht es keinen Unterschied, ob es sich um Reichsangehörige oder Ausländer handelt.

§ **Festgenommen** wurde ein vom Amtsgericht Fürth zum Strafvollzug ausgeschriebener Zigeuner aus Muthlangen.

Sammelt Pilze!

V. **Karlsruhe**, 30. März. Das **Fleisch und Brot des Waldes** werden nicht mit Unrecht die zahlreichen in den Wäldern wildwachsenden **eßbaren Pilze** genannt. Während man fast täglich in den Zeitungen auf die vielen wildwachsenden Salat- und Gemüse liefernden Kräuter aufmerksam gemacht wird, ist dies mit den Pilzen, die ein sehr wertvolles Volksnährmittel bilden können, nicht der Fall. Wohl ist es übertrieben, daß die Pilze so nahrhaft sind wie das Fleisch, aber selbst unsere besten Gemüse wie z. B. Spinat, Rosenkohl, Blumenkohl werden von den besseren Arten an Nährwert übertroffen. Leider fehlt es meist an der nötigen Sachkenntnis, um diese großen, noch ungehobenen Werte in unsern Wäldern richtig zu verwenden. Aber auch für die Vieh-, die Schweinehaltung insbesondere, sind Pilze von Bedeutung und es wäre zweckmäßig, wenn man pilzreiche Waldungen, an denen es bei uns nicht fehlt, den in Herden vereinigten Borstentieren zugängig machte. Unsere Gegner, die, wie z. B. die Franzosen zum Suchen der geschätzten Trüffeln sich der hierfür sehr geeigneten Schweine als Wegweiser mit Erfolg bedienen, haben in den letzten Jahren einen Jahresumsatz in Frankreich von 80—90 Millionen Franken im Pilzhandel erzielt und die Russen und Polen sind bekannte Pilzliebhaber, was man besonders bei den früher in den Waldhofer Fabriken bei Mannheim beschäftigten russischen resp. polnischen Arbeitern oft beobachten konnte, die Sonntags ganze Bündel Pilze aus den nahen sandigen Kieferwaldungen heimschleppten.

Da jetzt die Waldwege wieder gangbarer werden und die Sammelzeit einiger besonders nahrhafter Pilze nunmehr wieder beginnt, seien nachstehend die wichtigeren davon angeführt. Eine nähere Beschreibung ist hier nicht am Platze, doch erhält man in jeder Buchhandlung für wenig Geld sehr praktische Führer und Ratgeber für Pilzsucher. Besonders die großen sandigen Nadelwälder in der Rheinebene bei Mannheim, Schwetzingen, Karlsruhe, Rastatt, Freiburg u. a. O. bergen zahlreiche der bei uns gedeihenden etwa 100 **Arten eßbarer Pilze**. So finden sich ab April die beiden Morchelarten Spitzmorchel und Speisemorchel auf Waldwiesen, moosigen Waldrändern, Gärten, in Schluchten und lichten Wäldern, ferner die in sandigen, feuchten Nadelwäldern gedeihenden beiden Lorchelarten: die frühe Speiselorchel und die krause Lorchel; auf Triften und Wiesen in dem Vorgebirge und Hügelland ist der Riesenbovist; überall in Hecken, Gebüschen, Grasplätzen der starkriechende Maischwamm, der Hexenringe bildende Mairaßling, der auf lebenden Bäumen, wie auf Laubholzbaumstumpfen wachsende blaugraue Austernschwamm und der an schattigen, mosigen feuchten Waldplätzen und Waldwiesen gedeihende Pflaumenpilz. Von Juni ab tritt u. a. auch die schmackhafte deutsche oder Sommertrüffel hinzu, während der Hochsommer die besten Sorten zeitigt. Von allen Pilzen hat die Trüffel mit 9,07 und der Steinpilz mit 5,39 Prozent eiweißhaltigen Stickstoffverbindungen den höchsten Nährwert.

Spielplan des Großh. Hoftheaters Karlsruhe

(Angegeben ist der Preis für Sperrsitz I. Abteilung.)

Sonntag, 4. April. XVIII. Vorstellung außer Abonnement. Kleine Preise. **Neu einstudiert. „Der Verschwender“**, Original-Zaubermärchen in 3 Akten von Raimund, Musik von Kreutzer. ½7 bis geg. ¾10 Uhr. (3 M)

Montag, 5. April. C. 46. Große Preise. **„Tristan und Isolde“** in 3 Akten von Rich. Wagner. 6 bis nach ¾11 Uhr. (4.50 M)

Mittwoch, 7. April. A. 47. Mittelpreise. **„Marta oder der Markt von Richmond“**, Oper in 4 A. von Flotow. ½8—10 Uhr. (4 M)

Donnerstag, 8. April. C. 48. Kleine Preise. **„Der Herr Senator“**, Lustspiel in 3 A. v. Schönthan und Kadelburg. ½8 bis ¾10 Uhr. (3 M)

Freitag, 9. April. B. 46. Mittelpreise. **„Königskinder“**, Musikmärchen in 3 Bildern von Humperdink. 7 bis nach 10 Uhr. (4 M)

Samstag, 10. April. A. 48. Kleine Preise. **„Maria Magdalene“**, bürgerl. Trauerspiel in 3 A. von Hebbel. ½8—¾10 Uhr. (3 M)

Sonntag, 11. April. C. 47. Große Preise. **„Die Zauberflöte“**, Oper in 2 A. von Mozart. ½7—½10 Uhr. (4.50 M)

Montag, 12. April. B. 48. Kleine Preise. **„Kabale und Liebe“**, Trauerspiel in 5 A. von Schiller. 7 bis nach ½10 Uhr. (3 M)

Johnny und Michel.

Bänkelgesang von Leutnant Richard Dehmel, Kriegsfreiwilliger, Ritter des Eisernen Kreuzes.

John Bull, ein händelsüchtiger Handelsmann,
der hatte einen Neid;
denn da stand sein Vetter Michel Michael
in Kraft und Herrlichkeit,
ja, Kraft und Herrlichkeit.

Der Johnny sagte zu den Allerweltsnachbarn:
Der Michel wird zu groß,
Geht mal hin und legt ihm das Geschäft,
ich zahl die Kosten — los!
Er dachte: kostenlos.

Das ließen sie sich auch gesagt sein meist:
Jean Gockel, Iwan Tapps,
Janusch Serb, Jan Belg, Jean Portulak,
und selbst der Hanni Japs,
der Hi-Ha-Hanni Japs.

Die gingen also alle auf den Einen los,
honny soit qui mal y pense!
Blos der Hi-Ha-Hanni tat von weitem mit,
er zog erst die Bilanz,
die Allerweltsbilanz.

Die andern machten einen Mordsskandal,
John Bull immer hintenrum:
Komm mal raus, paß mal auf, jetzt geht's dir schlecht!
traraa, piffpaff, bumbum!
hört, hört: traraa, bumbum!

Michel Michael indessen stand schon da,
in Herrlichkeit und Wehr:
Kennt ihr diese meine Faust, ihr Allerweltsgezücht?
sie stammt von Bismarck her!
von Gott und Bismarck her!

Der Zeigefinger hier heißt Hindenburg;
der Daumen, der heißt Kluck.
Und die andern haben's Dreschen auch gelernt;
also ran, wen's Leder juckt!
wen's Luderleder juckt!

Er langte sich die beiden nächsten fix,
den Jean, den Iwan — klapp!
Ei, da schrien sie, was sie konnten: Johnny, hilf!
Der sagte: Wart't nur ab,
wart't nur das Ende ab!

Drescht nur weiter, ihr, bis er nicht mehr kann:
ich zahl's euch wirklich bar.
Und der Michel stand und konnte immer noch,
und der Johnny schrie: bar! bar!
Es klang fast wie: Barbar!

Drauf winkte er dem Hi-Ha-Hanni Japs;
der lachte: zahl erst blank!
Da erschrak John Bull und verschanzte sich
in seinen Kassenschrank,
ach, seinen Kassenschrank.

Drin sitzt er nun und wart't das Ende ab
und frißt sich auf vor Neid.
Denn es steht, wie er stand, der Michael
in Kraft und Herrlichkeit,
ja, Kraft und Herrlichkeit.

Der Sternenhimmel im April.

= Nachdem am 1. April der Sonnenrand unter dem Horizont verschwunden ist, dringt durch die Dämmerung zuerst das bläulichweiß funkelnde Licht des Sirius, der den Mittagskreis von Karlsruhe i. B. um 6 Uhr 31,8 Min. in 24,4 Grad Höhe über dem Horizont überschritten hat, also beim Sichtbarwerden schon ziemlich weit nach Westen vorgerückt ist. Er ist unter den Fixsternen, die von der nördlichen Halbkugel der Erde aus sichtbar sind, nicht nur der hellste, sondern auch der dem Sonnensystem nächstgelegene, da sein Licht nur 8,6 Jahre braucht, um (mit einer Geschwindigkeit von 300 000 km in der Sekunde) zu uns zu gelangen — die doppelte Zeit, in der die Erde von dem Lichte des Sternes Alpha im südlichen Sternbilde des Centauren erreicht wird. Dem Sirius im Großen Hunde wie auch dem **Prokyon** im Kleinen Hunde, der den Mittagskreis von Karlsruhe am 1. April um 7 Uhr 19,5 Min. in 46,4 Grad Höhe überschreitet, ist eine sehr eingehende Forschung zugewandt gewesen, namentlich auch von Arthur **Auwers**, der am 24. Januar dieses Jahres als Astronom und als Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin im Alter von 76½ Jahren gestorben ist. Er konnte an umfangreiche Vorarbeiten anknüpfen. Schon der berühmte Königsberger Astronom Friedrich Wilhelm **Bessel** (1784—1846) hatte 1844 an Alexander von Humboldt geschrieben: „Ich beharre in dem Glauben, daß Prokyon und Sirius **Doppelsterne** sind, bestehend aus einem sichtbaren und einem unsichtbaren Sterne.“ Diese Ueberzeugung hatte sich darauf gegründet, daß die Eigenbewegungen von Sirius und Prokyon bestimmte Unregelmäßigkeiten zeigten. Ein Jahr später berechnete Bessels Schüler August **Peters** (1806—1880) die Zeit des Umlaufes der beiden Siriussterne um ihren gemeinsamen Schwerpunkt und er legte die Ergebnisse seiner Untersuchungen 1851 in seiner Habilitationsschrift „über die eigene Bewegung des Sirius“ nieder. Als Umlaufszeit ergaben sich 49½ Jahre, was später durch die von Auwers vorgenommenen Forschungen bestätigt wurde; Auwers bestimmte ferner die Umlaufszeit der beiden Prokyonsterne um ihren gemeinsamen Schwerpunkt mit 40 Jahren. Es sollte Bessel nicht beschieden sein, den Beweis seiner scharfsinnigen Schlüsse durch die visuelle Entdeckung der Begleiter von Sirius und Prokyon zu erleben. Die „Astronomie des Unsichtbaren“ errang in seinem Todesjahre einen anderen Erfolg, neben dem nach Jahren die frühere wissenschaftliche Arbeit nicht mehr zu der ihr gebührenden vollen Beachtung gelangte. Am 23. September 1846 entdeckte Joh. Gottfried **Galle** (1812—1910) in Berlin nach rein rechnerischer Bahnbestimmung durch den Pariser Astronomen Jean Joseph **Leverrier** (1811—1877) den Planeten Neptun, den unabhängig davon fast zur gleichen Zeit, am 4. und 10. August 1846, James **Challis** (1803 bis 1882) in Cambridge nach ebenfalls rein rechnerischen Angaben seines dortigen Kollegen John Cough Adams (1819—1892) im Fernrohre gefunden hatte. Den Begleiter des Sirius entdeckte aber erst am 31. Januar 1862 ein junger Sohn des berühmten amerikanischen Optikers Alvan **Clark** (1804—1887) bei Prüfung eines neu hergestellten Objektivs von 47 cm Durchmesser, denjenigen des Prokyon gar erst im Jahre 1896 der Württemberger Joh. Martin **Schaeberle**, Astronom der Lick-Sternwarte auf dem Mount Hamilton, mit dem dortigen Riesenfernrohre von 91,4 cm Objektivöffnung.

Prokyon ist der unserem Sonnensysteme zweitnächste Fixstern des nördlichen Sternenhimmels mit 9,5 Lichtjahren. Dagegen ist **Castor** in den Zwillingen, der den Mittagskreis von Karlsruhe am 1. April um 7 Uhr 19,5 Min. in 73,1 Grad Höhe überschreitet, etwa 116 Lichtjahre entfernt. Schon in einem Zweizöller (54 mm Objektiv-Durchmesser) löst er sich in zwei grünliche Sterne auf, deren jeder wieder spektographisch als enger Doppelstern erkannt worden ist; ferner ist in einem größeren Fernrohre ein zu diesem Systeme gehöriger 5. Stern zu sehen. Bei Pollux in den Zwillingen, der am 1. April den Mittagskreis von Karlsruhe um 7 Uhr 30,4 Min. in 69,2 Grad Höhe überschreitet, sind mit einem Vierzöller drei mit ihm physisch verbundene Sterne zu beobachten und fraglos sind noch zwei weitere vorhanden. Pollux ist 57 Lichtjahre von uns entfernt. Doppelsterne sind auch **Alphard** in der Wasserschlange, **Regulus** im Großen Löwen, **Spica** in der Jungfrau; die Zeiten des Durchgangs durch den Mittagskreis von Karlsruhe und die Kulminationshöhen sind in der Nacht vom 1. zum 2. April: für Alphard 7 Uhr 13,4 Min. und 32,7 Grad, für Regulus 9 Uhr 53,7 Min. und 53,4 Grad, für Spica 1 Uhr 10,0 Min. und 30,3 Grad. **Arktur** im Bootes überschreitet in derselben Nacht den Mittagskreis um 2 Uhr 1 Min. mit 60,6 Grad Höhe. Die Kulminationshöhe bleibt natürlich dieselbe; die Kulminationszeit ist jeden folgenden Tag 3 Min. 56,555 Sek. früher und kann somit auf Grund der gemachten Zeitangaben für jeden Monatstag leicht abgeleitet werden.

Zu der Zeit, in der Regulus kulminiert, also um 9 Uhr 54 Min. am 1. April und jeden folgenden Tag um das bezeichnete Zeitmaß früher, steht etwa 30 Grad westlich vom Scheitelpunkte die mit „Haar der Berenike“ benannte Sterngruppe, die im Opernglase einen prächtigen Anblick bietet. Im Südosten breitet sich das Sternbild der Jungfrau mit Spica aus. Zwischen diesem und dem Mittagskreise befinden sich die kleinen Sternbilder des Raben und des Bechers. Im Südwesten stehen der Krebs, der kleine Hund mit Prokyon und der große Hund mit Sirius, im Westen die Zwillinge mit Castor und Pollux und der Orion mit Beteigeuze, Rigel und dem Jakobstabe. Den nordöstlichen Himmelsquadranten nehmen Bootes mit Arktur, die Krone mit Gemma, der Herkules, der große und der kleine Bär und der Drache ein, den nordwestlichen, der Fuhrmann mit Capella, der Stier mit Aldebaran und den Plejaden, der Perseus und die Cassiopeia. Am 7. steht Perseus nach Sonnenuntergang im Nordwesten; es ist lohnend, an diesem Abend die bis 1 Uhr nachts währende auffällige Lichtabnahme des Sternes **Algol** dort zu beobachten und dann die Wiederzunahme. Am 10. tritt das Helligkeitsminimum um 9 Uhr ein, am 13. um 7 Uhr abends, am 28. um 3 Uhr morgens, am 30. gegen Mitternacht. Algol besteht aus einem Hauptstern, der etwas größer ist als unsere Sonne, und einem schon stärker abgekühlten, also dunkleren Begleiter, der etwas kleiner ist als unsere Sonne; dieser Begleiter verdunkelt periodisch den Hauptstern, den er bei seinem Umlaufe teilweise bedeckt.

Die **Sonne** tritt am 22. vom Zeichen des Widders (Sternbild der Fische) in das Zeichen des Stiers (Sternbild des Widders). Ihre Mittagshöhe über dem Horizont von Karlsruhe nimmt von 45,22 Grad am 1. April auf 51,65 Grad am 1. Mai zu; die Tageslänge wächst in dieser Zeit um 1 Stunde 41 Min. Die Aufgangs- und Untergangszeiten sind für Karlsruhe in mitteleuropäischer Zeit folgende:

	Aufgang	Untergang	Tageslänge
1. April	6 Uhr 9 Min.	6 Uhr 52 Min.	12 St. 43 Min.
7. „	5 „ 55 „	7 „ 3 „	13 „ 8 „
15. „	5 „ 41 „	7 „ 14 „	13 „ 33 „
22. „	5 „ 28 „	7 „ 23 „	13 „ 55 „
29. „	5 „ 15 „	7 „ 33 „	14 „ 18 „
1. Mai	5 „ 12 „	7 „ 36 „	14 „ 24 „

Die Phasen des **Mondes** sind folgende: letztes Viertel am 6. im Schützen, Neumond am 14. in den Fischen, erstes Viertel am 22. im Krebs, Vollmond am 29. an der Grenze von Jungfrau und Wage. Seine Erdnähe erreicht er am 2. in der Jungfrau, seine Erdferne am 17. östlich von den Plejaden, wiederum seine Erdnähe am 30. in der Wage. Am niedrigsten steht er am 5., am höchsten am 19. April.

Von den Planeten bleibt **Merkur** unsichtbar, der vom Wassermann durch die Fische in den Widder eilt, wo er am 1. Mai in oberer Konjunktion stehen wird (Stellung Erde-Sonne-Merkur); er wird dann Abendstern. **Venus** als Morgenstern ist nur noch kurze Zeit in der Morgendämmerung erkennbar; sie wandert durch den Wassermann in die Fische und überholt dabei am 15. den **Jupiter**, dessen Stellung am Morgenhimmel allmählich günstiger für die Beobachtung wird, während **Mars**, der vor Venus, jedoch mit kürzeren Tagesschritten wandert und ebenfalls vom Wassermann in die Fische gelangt, aus der Morgendämmerung noch nicht hervorzutreten vermag. Am 5. steht Mars in der Sonnennähe, am 29. Venus in der Sonnenferne. **Saturn**, der langsam über die Grenze der Sternbilder Stier und Zwillinge schreitet, ist noch vortrefflich zu beobachten. Er geht in der Nacht vom 1. zum 2. April für Karlsruhe um 1 Uhr 35 Min., in der Nacht vom 1. zum 2. Mai um 11 Uhr 48 Min. unter. Schon im Zweizöller ist sein Ring, dessen Südfläche beleuchtet ist, gut erkennbar. **Uranus** befindet sich im Steinbock, **Neptun** im Krebs.

Der erste **Komet** dieses Jahres, der die Bezeichnung „Komet 1915a (Mellish)“ erhalten hat, wandert in diesem Monat durch die Sternbilder Schlangenträger und Schlange und wendet sich dem Schützen zu, von wo er durch die südlichen Sternbilder des Fernrohrs, des Pfauen, des Oktanten, des Tafelberges, des Malers, der Pendeluhr, des Flusses Eridanus und des chemischen Ofens Anfang nächsten Jahres bei Menkar im Walfisch eintrifft. Er wird, da er bis zu fünfter Helligkeitsgröße im Mai und Juni anwächst, von der südlichen Halbkugel der Erde aus ein der Beobachtung gut zugängliches Gestirn sein. Wenn er auf die nördliche Himmelshalbkugel übertritt, wird er wieder auf nur neunter bis zehnter Größe zurückgelangt, also nur noch in großen Instrumenten zu verfolgen sein.

Reichere **Meteorschauer** sind vom 16. bis zum 22. April zu erwarten. Diese Sternschnuppen werden von der Lyra (Leier) auszugehen scheinen, weshalb man sie Lyriden genannt. K. G. Steller.

Außerortige Todesfälle.

Unteröwisheim. Friedrich **Wörner**, Lammwirt, 60 Jahre alt.
Dingelsdorf. Karl **Martin**, Hauptlehrer, 54 Jahre alt.

Wetterbericht d. Zentralbureaus f. Meteorologie u. Hydrographie am 31. März 1915.

Der hohe Druck ist seit gestern zu einem ganz schmalen über Norddeutschland hin verlaufenden Band zusammengeschrumpft. Außer der noch über Oberitalien bestehenden Depression haben sich nördlich von den Alpen mehrere flache Teilminima gebildet, die in Süddeutschland Regen- und Schneefälle verursachen. Eine wesentlich günstigere Gestaltung der Luftdruckverteilung ist zunächst noch nicht zu erwarten; es steht deshalb unbeständiges Wetter mit Niederschlägen und wenig veränderten Temperaturverhältnissen in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barometer mm	Thermomt. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
30. Nachts 9²⁶ U.	743.6	3.4	5.2	88	SW	Regen
31. Morg. 7²⁶ U.	746.6	1.0	4.9	100	„	bedeckt
31. Mtt. 2²⁶ U.	747.7	5.6	4.4	65	WNW	„

Höchste Temperatur am 30. März 5,4 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1,0 Grad. Niederschlagsmenge, gemessen am 1. März 7.26 früh: 2,0 mm.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß der auf morgen, **Gründonnerstag**, fallende Wochenmarkt **nicht** auf dem **Marktplatz**, sondern auf **dem Ludwigsplatz** stattfindet.

Karlsruhe, den 31. März 1915.

Bürgermeisteramt.

Tötung!! innerhalb **2 Stunden** von **Kopf-, Körper-, Kleider-** und **Blutläusen garantiert** mit **Gg. Schneiders „Mors“ Fl. 2 Mk.**
Kinderleichte Anwendung, **versandfertig fürs Feld,** zu haben nur im **1. Württ. Naturheilinstitut** nur für **Haar-** und **Bartwuchsstörung Stuttgart,** Gymnasiumstrasse 21 A, 1. Stock, Telephon 5703. Vers. p. Nachnahme. Kaufen Sie im **Interesse** unserer braven Krieger nur solche **Läusepräparate,** für deren Wirkung **volle Garantie** gegeben wird. 537J

Wer
etwas zu verkaufen hat, etwas zu kaufen sucht, eine Stelle sucht, Dienstpersonal sucht, neue Kundschaft sucht Arbeit zu vergeben hat u. s. w. u. s. w.
Der
erreicht seinen Zweck am sichersten wenn er es in der
„Badischen Presse“
bekannt macht.

SINGER NÄHMASCHINEN

für Hausgebrauch und für den Erwerb
sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.
Erleichterte Zahlungsbedingungen. 4510.3.1
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Kaiserstraße 124 **Karlsruhe** Schützenstraße 38.

Am Samstag, 3. April a. c.
(Ostersamstag)
sind die Geschäftsräume der unterzeichneten Banken den ganzen Tag 4545
geschlossen.
Veit L. Homburger.
Heinrich Müller.
Rheinische Creditbank.
Straus & Co.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft.

Auch Bücher dienen dem Vaterlande
Marinekunde
Eine Darstellung des Wissenswerten auf dem Gebiete des Seewesens.
Von Kapitän zur See a. D. W. Foß. 6.—10. vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 425 Abbildungen, Karten und zweifarb. Plänen usw. Vornehm gebunden **10 Mark.**
Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15. Band 1. Enthält über 508 Seiten Text mit über 600 Abbildungen, Karten usw.
In Prachtband gebunden **10 Mark.**
Dieses Werk wird 2 Bände umfassen.
In allen Buchhandlungen zu haben.
Union Deutsche Verlagsgesellschaft
Stuttgart Berlin Leipzig
1291a

90% Benzol, Solventnaphta u. Rohnaphtalin
in jeder Menge gesucht. 1337a
Angebote unter K. T. U. 556 befördert Rudolf Mosse, Cöln.

„Maschinenöle“
30 Zisternen 895/905 hellgelb,
15 dto. 885/900 dto.
frco. Station, in Fässer mit Mk. 2.— Aufschlag ab Station. 100 Fässer 875/85 hellgelb ab Station. 10000 Kilo 900/910 paraffinhaltig in Fäss., 20 Fässer Sattdampf-Zylinderöl, ab Station, sofort lieferbar, abzugeben. — Sofortige Käufe empfehlend, da fast gänzlicher Mangel an Mineralöle und die Preise in nächsten Tagen erhöht werden.
Angebote unter Nr. 4513 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Damen- u. Herrenfahrrad staunend billig abzugeben. B9308 Zähringerstr. 37, I.

Damen- und Herrenfahrrad sowie **Nähmaschine** billig abzugeb. B9309 Humboldtstr. 24, II lks.

Bettstelle mit Rost u. Polster 10 M, 1türig. Schrank 9 M, Waschtisch 7 M, gr. Tisch 2.50 u. 4 M, pol. Chiffonnier 25 M. Ludw.-Wilhelmstr. 18, Hof. 3-1

Grosse Laterna Magica
nebst Bildern für 5 M zu verkaufen. Angebote unt. B9295 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“ erbeten.

Aug. Enz
Großh. Hoflieferant
Karlstr. 12 Telephon 454
empfiehlt allerbilligst
Rheinsalm, Weserfalm, ff. Tafelzander, holl. Schellfische, Kabliau, Rotzungen, frisch gewässerte Stockfische
leb. Bachforellen, leb. Hechte, Karpfen, Schleien u. s. w.

Steyr. Welschhahnen und Hühner, steyr. Poularden, junge Hahnen Perlhühner, Tauben usw.
Reh-ziemer schlegel
in jeder Größe u. Preislage
Karfreitag von 7—10 Uhr geöffnet. 4546

die Leute, man will sie anpumpen oder heiraten, oder den ehelichen Frieden stören.

Es steckt unglaublich viel Chinesentum, viel Pariser Provinzialismus in den Leuten. Der Russe, der Deutsche, der Engländer hat in seinen zivilisierten Spitzen einen vornehmeren, universelleren Zuschnitt, weil er die „Form“ zu lüften und abzuwerfen versteht. Aus demselben Grunde hat er aber auch in seinen unteren und mittleren Schichten viel mehr Roheit und Geschmacklosigkeit, aufs erste Anfühlen wenigstens. Sie sagen hier (in Paris): Grattez le Russe et le barbare paraitre; wenn man aber vom Franzosen die Rinde durchzukratzen versucht, so kommt gar nichts raus.

„Bei der früheren neapolitanischen Armee, da gab es ein Kommandowort. Wenn bei uns kommandiert wird: Gewehr zur Attacke rechts! so hieß es da: Faccia ferocell d. h. macht ein grimmiges Gesicht. Alles ist bei den Franzosen großartige Stellung, pompöse Redensart, imponierende Miene, wie auf dem Theater. Wenns nur recht klingt und nach etwas aussieht — der Inhalt ist einerlei.“

„Die Franzosen sind nicht die feinen Leute, wofür man sie gewöhnlich hält.“

„Die egoistische Ungeselligkeit der Franzosen macht den Aufenthalt hier (in Tronville) nur möglich, wenn man seine Häuslichkeit mitbringt. Jeder lebt für sich mit seiner Frau . . . Das Sprechen verlernt man ganz unter diesen trübseligen Franzosen, von denen jeder fürchtet, für weniger gehalten zu werden, als er gern möchte, und in der Idee sieht jeder seine Nase an und läßt sich mit niemand ein.

„Frankreich ist eine Nation von Nullen, eine Herde; sie haben Geld und Eleganz, aber keine Individuen, kein individuelles Selbstgefühl — nur in der Masse.“

„Für das Leben im Freien und für Naturgenuß sind die Franzosen ganz unzugänglich; sie kennen nur Toilette und Casino.“

„Mit einer so dummen Nation wie die französische ist alles möglich.“

„Frankreich haßt alle seine Nachbarn.“

Verantwortlich für die dem französischen Volke eigentümliche Selbstüberschätzung macht Bismarck die französische Schule, die den Chauvinismus, die nationale Eitelkeit, die Unwissenheit in Geographie und Geschichte anderer Völker großzieht. „Seit Napoleon I. ist insbesondere der französische Geschichtsunterricht eine große Geschichtsfälschung, die nicht ohne schädigenden Einfluß sein kann. . . . Als ich in Versailles im Quartier lag, habe ich gelegentlich die Schulhefte der Söhne meiner Wirtin durchgesehen, und da bin ich ganz erstaunt gewesen über die ungeheuerliche geschichtliche Lüge, die in allen französischen Schulen kultiviert wird von Ludwig XIV. ab bis auf die heutige Zeit. Was hat das für Folgen? Daß der junge Franzose von Haus aus ein falsches Bild über die Bedeutung seiner eigenen Nation, über deren Berechtigung zur Macht bekommt und daß er mit einem Hochmut in die Welt tritt, von dem das deutsche Sprichwort sagt, daß er vor dem Fall kommt.“

Engländer.

„Ein Insulaner ist ein leicht zu fangendes Tier, besonders der Engländer mit seinem langen Schwanz von nationaler Eitelkeit und Unwissenheit.“

„Der einzelne Engländer ist anständig, achtbar und zuverlässig; der Vorwurf der Lüge ist der schwerste, den man ihm machen kann. **Die englische Politik hingegen ist von alledem das Gegenteil, ihre hervorragendste Eigenschaft ist die Heuchelei**, sie wendet alle Mittel an, die der einzelne Engländer verabscheut. In Frankreich ist ja die Politik zu Zeiten auch nicht sehr wählerisch in ihren Mitteln gewesen, namentlich schwächeren Volksstämmen im Auslande gegenüber ist sie aber so grausam und brutal verfahren wie die englische; Gewalttaten und Ueberlistung sind ebenso vorgekommen wie im englischen Regime, aber das Maß von Heuchelei und Perfidie, wie es der englischen Politik häufig eigen ist, ist doch an ihr nicht nachzuweisen.“

„Es gibt in Europa kein Gefängnis, in dem nicht ein englischer Taschendieb sitzt. Wenn der Diebstahl zum nationalen Trieb sich entwickelt, so fördert er die Eroberungslust.“

„Den Engländern mag man vorwerfen, was man will, aber dumm in Handelssachen sind sie nicht; man läuft Gefahr, selbst dem Vorwurf zu verfallen, wenn man ihn den Engländern macht.“

„Die **Erbweisheit** — an einer anderen Stelle nennt Bismarck England das durch Hochmut dumm gewordene Land der Erbweisheit — ist den Engländern seit der Reformbill (1830) verloren gegangen; der rohe und leidenschaftliche Egoismus, die Unwissenheit über kontinentale Verhältnisse sind ihnen verblieben. Stark ist der Bulle noch, aber wo er hinstößt, das weiß er nicht mehr, seit der Nasenring der Oligarchie ihm abgenommen ist.“

„Ich halte England nicht nur für einen sehr egoistischen, sondern auch für einen schwachen Freund. Die Leute sind nicht mehr, was sie waren. Der Staatsmann und der Aristokrat sind abgesetzt, die Preßjungen führen das Regiment, und wenn das bleibt, so ist eine weise Leitung der Politik unmöglich und äußere Entwicklung von Energie nur in gelegentlichen Paroxysmen zu hoffen. Sie waren groß, solange sie trotz ihrer Verfassung regiert wurden; aber ich halte sie für prädestiniert, den Unsinn des **wahren** Konstitutionalismus auch noch an sich selbst ad absurdum geführt zu sehen.“

„Die Engländer würden katholisch werden, wenn es nötig wäre, um sich den Bestand Frankreichs zu erhalten. **Die Baumwolle sitzt ihnen viel tiefer wie der Protestantismus im Leibe.**“

„Ueber Preußen wissen die englischen Minister weniger wie über Japan und die Mongolei.“

„Betätigung der Humanitätsgefühle erwartet England von allen andern Mächten, läßt sie aber seinen eigenen Gegnern nicht immer zugute kommen.“

„England gönnt uns keine Chancen maritimer Entwicklung in Handel und Flotte und ist neidisch auf unsere Industrie.“

„In England sind nur die höheren Klassen dem Königtum und der Verfassung anhänglich, welche ihre Privilegien, ihre Herrschaft über das Land darstellen; die Massen sind roh, unwissend, und ihre Anhänglichkeit an die Krone ist nicht von der Art wie in Preußen.“

„Fremde Staaten mit Hilfe der Revolution zu bedrohen, ist heutzutage seit einer ziemlichen Reihe von Jahren das Gewerbe Englands.“

Zum Schluß eine Aeußerung, die im Jahre 1854 geschrieben auch für die heutige Zeit gilt, wenn man den Namen des damaligen Ministers Palmerston durch den des gegenwärtigen Leiters der englischen Politik ersetzt: „Von dem heutigen England läßt sich jede politische Torheit, welche von der Leidenschaft eingegeben und von der Staatsweisheit widerraten wird, leicht erwarten. Seit der Reformbill und dem Zerfall der Parteien ist das Uhrwerk offenbar gelähmt. Die Kräfte neutralisieren sich einander im Innern, und mit der auswärtigen Politik dieser mächtigen Nation schaltet Palmerston wie ein alter zorniger Trunkenbold, der Töpfe und Tassen zerschlägt, weil er sein Geld verspielt hat.“

Russen.

„Der Russe wird den Deutschen nie entbehren können. Der Russe ist ein liebenswürdiger Mensch. Er hat Geist, Fantasie, ein angenehmes Benehmen, gesellige Talente, aber täglich auch nur acht Stunden arbeiten und das sechsmal in der Woche und fünfzig Wochen im Jahre, das wird in Ewigkeit kein Russe erlernen. Ich erinnere mich der treffenden Worte, die ein russischer Militär in meiner Gegenwart äußerte. Die Unterhaltung berührte den Umstand, daß so viele Offiziere deutscher Abstammung in der russischen Armee bis zum General avancieren. „Wie sollte ein Deutscher nicht General werden“, sagte jener Militär, „er trinkt nicht, er spielt nicht, er ist nicht liederlich, er reitet sein Pferd selbst, da muß er sich schon bis zum General bringen.“

„Rußland gleicht einem starken und gesunden Manne, der von einer Krankheit befallen ist. Wenn er Rat annehmen und 2—3 Tage zu Hause bleiben will, wird er unmittelbar wohl werden und so stark wie je; aber wenn er darauf bestehen will, auszugehen, umher zu spazieren und draußen Geschäfte zu erledigen, als wenn er wohl wäre, wird sich seine Krankheit fest auf ihn legen, und vielleicht wird er sterben. Zwei oder drei Tage im Leben eines Mannes bedeuten zehn, zwanzig oder dreißig Jahre im Leben einer Nation. Rußland muß „zu Hause“ bleiben. Es hat eine große Zukunft. Seine höchsten Adligen sind intelligent und ehrenwert, seine Bauern sind die besten Kerls in der Welt, in der Mitte ist es faul, der Beamtenadel ist ein giftiges Geschwür, welches seine Eingeweide wegfrißt.“

„Es wäre eine große Torheit von Rußland, wenn es die Ostseeprovinzen entnationalisieren und russifizieren wollte. Es würde sich dadurch des Stammes ehrlicher Staatsdiener berauben, den es von dort bezieht. Ist es doch eine allgemein anerkannte Wahrheit, daß der zum Russen gewordene Staatsdiener viel ärger ist, als der Russe selbst. Der Russe stiehlt, um einem augenblicklichen Bedürfnis abzuhelfen, wenn aber der Deutsche stiehlt, so denkt er dabei an die Zukunft und sorgt für Frau und Kinder. Da kommt die énergie teutonique hinzu, wie mir ein geistreicher Russe einst sagte.“

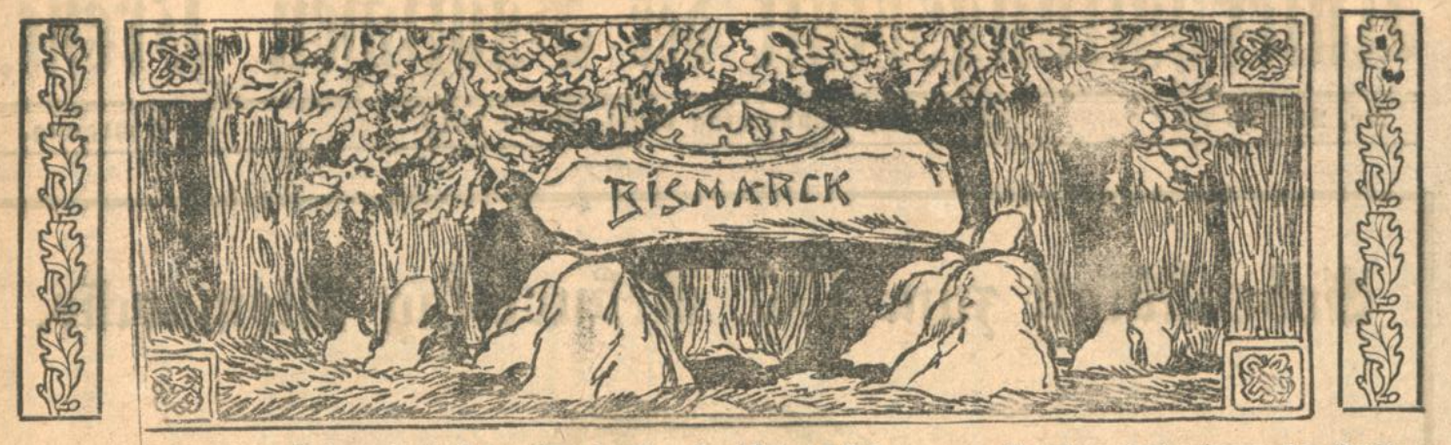
Ich habe diesen Urteilen nichts hinzuzufügen, weil sie für sich selbst sprechen und jedes Urteil aus dem Munde eines Mitlebenden als Partei empfunden werden könnte. Ihre innere Wahrheit aber empfinden wir, und jeder Tag bringt neue Beweise dafür. Gehen wir in die Zukunft, die dieser Krieg eröffnet, mit dem verheißungsvollen Troste, daß nicht Romanen und Slawen, auch nicht den durch keltischen und romanischen Einschlag entarteten Briten, sondern den germanischen Völkern der Mitte und des Nordens von Europa der Sieg verbleiben und in diesem Siege der Geist der Wahrheit, der Frömmigkeit und Zucht über den Geist der Lüge, Gottlosigkeit und Entartung triumphieren wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 26 und 27. Karlsruhe, Donnerstag den 1. April 1915. 31. Jahrgang.

Gedenkblatt zum 100. Geburtstag Bismarcks.



Beugt die Herzen! Palmen breitet!
Diese Stunde ist geweiht!
Feierlichen Ernstes schreitet
Bismarck durch die neue Zeit.

Siegesfürst, Du siehst uns ringen
Gegen eine Welt voll Neid.
Siegfried, Deine alten Klingen
Sind noch scharf und kampfbereit!

Eins im Kampf auf Tod und Leben
Steht Alldeutschland fest gereiht,
Deines Hornes Rufe geben,
Reichesroland, uns Geleit.

Wahrwort, das Du einst verkündet,
Schreitet klirrend uns zur Seit:
„Was auf Gottesfurcht gegründet,
Ist vor Menschenfurcht gefeit!"

Aus dem Felsen sprang die Quelle,
Die Dein Zauberstab befreit,
Ward zum Strom mit breiter Welle,
Trägt des Reiches Sicherheit.

Was Du pflanztest, sorgsam eigen,
Wuchs als Eiche, hoch und breit,
Und der Sturm in ihren Zweigen
Singt des Reiches Herrlichkeit.

Leuchtend über Meer und Lande
Strahlt die Kaiserkrone weit,
Ueber unsrer Feinde Schande
Ragt Dein Wort in schwerer Zeit.

Bismarck, Deines Geistes Stärke
Glüht in uns im Völkerstreit,
Denn Du lebst in Deinem Werke
Und mit ihm in Ewigkeit!

Karlsruhe. Oberstleutnant Hans v. Felgenhauer z. Zt. Offiziersiazarett Prinz Karl-Palais.

Zu Bismarcks 100. Geburtstag.

1. April 1915.

= Soweit die deutsche Zunge klingt, und darüber hinaus wird anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des Fürsten Otto von Bismarck in jedem Deutschen die Erinnerung an den ersten Kanzler des wiedererstandenen Deutschen Reiches von neuem lebendig. Wie eine Heldengestalt aus grauem Altertum, wie ein Abbild des getreuen Eckhart ragt die Reckenerscheinung des eisernen Kanzlers, der 28 Jahre lang die politischen Geschicke Preußens und Deutschlands geleitet hat, in die gegenwärtige Zeit hinein. Ein schlichter Edelmann der Altmark, hat er nie die hohe Schule der zünftigen Diplomatie durcheilt und ist doch der größte, gentialste und — was noch mehr sagen will — erfolgreichste Staatsmann seiner Zeit geworden. Mit staunenswertem Geschick und überlegener Klugheit hat er aus dem kleinen Preußen den starken Staat geschaffen, auf dessen Grundlagen er sich das große, gewaltige Deutsche Reich erheben ließ, das allen Feinden und Hassern zum Trotz sich zum Range einer Vormacht der Welt emporgearbeitet hat.

Wilhelmine Luise v. Bismarck
Bismarcks Mutter

Karl Wilhelm Ferdinand v. Bismarck
Bismarcks Vater

Unser Volk, das Bismarck durch alle Fährnisse dreier Kriege und vielfacher innerer Konflikte glücklich zu einem über vierzig Jahre dauernden Frieden geführt hat, ist heute berufen, gegen den mächtigen Andrang der Feinde in aller Welt das heilige Erbe Bismarcks zu verteidigen und ihm neue Sicherheit, neuen Ruhm, neue Größe zu erringen. Da schaut dieses 66 Millionen-Volk an dem Tage, der ihm vor 100 Jahren den eisernen Kanzler schenkte, mit erhöhter Verehrung und Dankbarkeit auf zu dem Bilde des Heros, der Deutschland zuerst in den Sattel gesetzt. Und es geht wie ein gewaltiges Gelöbnis durch alle deutschen Lande, nicht unwert zu sein dessen, was Bismarck an seinen Deutschen tat, als er ihnen mit dem großen einigen Vaterlande zugleich den stolzen, deutschen Geist, den Geist des Selbstvertrauens und der Tatkraft schenkte. — Mit einigen wenigen Zeilen wollen wir den Lebenslauf Bismarcks uns an seinem Erinnerungstag ins Gedächtnis zurückrufen.

Am 1. April 1815 wurde Otto von Bismarck auf Gut Schönhausen an der Elbe geboren und die Veröffentlichung seiner Geburtsanzeige fiel zusammen mit dem Marsch, das der von der Insel Elba heimgekehrte Napoleon gegen die Verbündeten erließ. Ein altmärkisches Adelsgeschlecht sind die Bismarck. Otto v. Bismarcks Vater, der Rittmeister Karl Wilhelm Ferdinand v. Bismarck, war ein Mann kräftiger, humorvoller Landedelmannsart; seine Mutter, Wilhelmine Menken, verkörperte das feingeistige und weltstrebende hohe Beamtentum, dem sie entstammte. Und es ist, als ob die Mischung dieser beiden Symptome: frische Tatkraft und gedankenvolles feinnerviges Sinnen sich in ihrer Vollendung in dem Sohne dieses ungleichen Paares wiederspiegelte und zu einem harmonischen Bunde vereinigt hätte.

Früh kam der junge Bismarck aus dem väterlichen Hause — die Eltern waren inzwischen nach dem Gute Kniephof in Pommern übersiedelt —; er sollte nach dem Willen der Mutter in der Plamannschen Erziehungsanstalt in Berlin und im Besuch des Gymnasiums daselbst für eine höhere Beamtenlaufbahn vorbereitet werden. Aber immer wieder schlägt bei ihm die Sehnsucht nach dem Lande durch und als ihm die Bewirtschaftung der Güter zufällt, läßt er die Regierungsanstellung beiseite und übernimmt zunächst den Kniephof, um später, kurz vor seiner Vermählung mit Johanna v. Puttkamer, der gütigen, um ihren Otto bis ins höchste Greisenalter besorgten und von ihm zärtlich geliebten Frau, das Stammgut Schönhausen wieder zu beziehen. Seine Tatkraft im Bewirtschaften des Gutes zeigte sich dort ebenso wie seine Pflichttreue bei Ausübung seines Amtes als Deichhauptmann, das erste Amt, zu dem ihn seine Landsleute wählten, deren Vertreter im Preußischen Vereinigten Landtage er bald darauf wurde.

Es ist bekannt, wie früh der Junker Bismarck hier durch sein entschlossenes Auftreten, das nur Preußens Größe und Wohlfahrt

Zum 100. Geburtstag Bismarcks.

Ein Weihetag dem deutschen Volk.

von

Alberta v. Freydorf, geb. Freiin v. Cornberg.

Laßt Fahnen flattern im Sonnenschein,
Laßt alle Glocken läuten,
Trägt's Kind und Kindeskindern ein,
Was diese Stunden bedeuten.
Und ist auch jetzt schwer-ernste Zeit
Im furchtbarsten Völkerringen,
Ein Tag, solch hehrem Dank geweiht,
Muß Siegeskraft uns bringen.

Sind es doch heute hundert Jahr,
Daß Bismarck ward geboren:
Was er dem deutschen Volke war,
Bleibt ewig uns unverloren.
So steige wieder vor uns auf,
Du Bild des edelsten Recken,
Laß Deines Lebens gesegneten Lauf
Den alten Dank in uns wecken.

So auserwählt sein Leben war,
Wie in der Bibel zu lesen:
Des Menschen Leben ist 80 Jahr,
Und ist es köstlich gewesen,
War's Müh und Arbeit! — Und Arbeit und Müh
Und Wirken und Schaffen und Sorgen,
Das war sein Leben; war's in der Früh,
War's vom Abend bis zum Morgen.

Und was er geschaffen? — Was hoffend kaum
Ersehnten unsre Ahnen:
Erfüllung dem hehrsten Zukunftstraum
Wußt herrlich er anzubahnen.
Er wußte mit eiserner Willenskraft
Das große Werk zu beginnen,
Und nie ist ihm der Mut erschlafft,
Sein hohes Ziel zu gewinnen.

Er hat, ein gewaltiger Völkerschmied
In der Feldschlacht heiligen Flammen,
Was noch die deutschen Völker schied,
Für immer geschweißt zusammen.
Er hat uns von alter Schwäche befreit,
Er bannte den Nachbar im Westen,
Er wußte, allzeit wehrbereit,
Die Grenzen neu zu festen.

Den lieben, alten, deutschen Rhein
Löst er von welschen Ketten,
Und wußte mit ihrem Strahlenschein
Zwei Reichskleinodien zu retten.
Die aus Germaniens Kronenpracht
Zu lange schon entschwunden:
Er hat uns das Elsaß zurückgebracht,
Lothringen uns wieder verbunden.

Dann holt er die versunk'ne Kron'
Hervor aus dem Kyffhäuser,
Und wieder herrscht auf gewaltigem Thron
Ueber Alldeutschland ein Kaiser.
Lang hat seine fernhin wirkende Hand
Noch unendlichen Segen verbreitet,
Wie nah er auch wandert an Grabesrand,
Sein Blick hat sich nur noch geweitet.

Ein halb Jahrhundert ist bald nun her,
Seit neu uns das Reich erstanden,
Seit treu geint vom Fels zum Meer,
Wir ein großes Vaterland fanden.
Und als sich der Kanzler zur Ruhe gesetzt,
Blieb er dennoch des Rechtes Verfechter,
Und blieb seinem Volke bis zuletzt
Ein treuer Eckhart und Wächter.

Er bleibt es allzeit denn Wacht ab uns hält
Sein Geist in gefügigem Worte:
„Wir fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt"
Das sind uns geweihte Worte;
Das klingt so hell über's Kampfgebrüll
Der Feinde, die rings uns umkreisen,
Wir rufen es laut, wir beten es still
Bis mit Gott wir „Sieger" heißen. —

So schauet hernieder aus höher Welt,
Und wollet uns segnend geleiten,
Du erster glorreicher Kaiserhelm
Du Kanzler der ruhmreichsten Zeiten.

Es kämpft ein Euer würdig Geschlecht
Um seine heiligsten Güter,
Es kämpft um sein Deutschtum, es kämpft um sein Recht,
Ist treu seiner Grenzen Behüter.

Es kämpfen die Helden im Sturme der Schlacht,
Daheim im Gebete die Frauen,
Sie alle halten die rastlose Wacht
In eisernem Gottvertrauen.
Und über sie all der Kaiser hält
Im schlichten Feldgrau der Krieger,
Die oberste Wacht. — „O kröne den Held,
Du Schlachtenlenker, zum Sieger!"

Denn das ist der Schwur, der auch heut uns beseelt;
Der Treuschwur all unsrer Krieger,
Der tausend Helden, dem Tod schon vermählt:
„Wir werden — wir bleiben Sieger!"
Was sterbend einst Kaiser und Kanzler vermacht,
Wir durften's nicht dankend nur erben,
Zu heilgem Besitze durch machtvolle Schlacht
Gilts Deutschland uns neu zu erwerben!

Unsere Feinde im Spiegelbild Bismarckscher Aeußerungen.

Von Professor Dr. **Horst Kohl.**

Die Urteile, die Bismarck über unsere Gegner — Franzosen, Engländer und Russen — gefällt hat — möchte ich einleiten mit einer Gegenüberstellung von Germanen, Romanen und Slawen, sie zeigt, wie tief Bismarck in die Psyche der Völker eingedrungen ist.

Bismarck äußerte sich hierüber: „Die lateinische Rasse ist verbraucht; ich gebe zu, sie hat große Dinge ausgeführt, aber heute ist ihre Bestimmung erfüllt. Die ist dazu berufen, abzunehmen und möglicherweise ganz zu verschwinden — als Gesamtheit wenigstens . . . Die **germanische Rasse** ist jung, kräftig, voller Tugenden und Unternehmungsgeist. **Den nordischen Völkern gehört die Zukunft,** und sie treten nur in die ruhmvolle Rolle ein, welche sie für das Wohl der Menschheit auszufüllen bestimmt sind." „Es wird vielleicht phantastisch erscheinen, wenn ich behaupte, es ist unter den Völkern wie in der Natur: die einen sind männlich, die anderen sind weiblich. Die **Germanen** sind Männer aus sich, sodaß sie für sich allein unregierbar sind; jeder hat seine Eigenart. Wenn sie aber zusammengefaßt sind, dann sind sie wie ein Strom, der alles vor sich niederwirft, unwiderstehlich. Weiblich sind die Slawen und die Kelten: sie bringen es zu nichts aus sich. Die Russen können nichts machen, ohne die Deutschen, sie können nichts arbeiten, aber sie sind leicht zu führen. Sie haben keine Widerstandskraft, aber sie folgen ihrem Herrn. Auch die **Kelten** sind nichts als eine passive Masse. Erst wenn die Germanen hinzutreten, durch die Mischung, wird ein tatkräftiges Volk. So die Engländer, auch die Spanier, solange noch Goten an der Spitze waren, die Franzosen, solange das französische Element leitete. Die französische Revolution hatte dasselbe ausgestoßen und dem Keltischen das Uebergewicht verschafft, das macht sie geneigt, sich der Gewalt zu unterwerfen. Die **Westfalen** und die **Schwaben** sind alte Germanen und darum so schwer an den Staat zu gewöhnen. Wenn sie von einem nationalen Gedanken erfaßt und wenn sie wild werden, dann schlagen sie Felsen zusammen, aber das ist selten. In der Regel will jedes Dorf und jeder Bauer für sich sein. In den **Preußen** ist eine starke Mischung von slawischem mit germanischem Element; das ist eine Hauptursache ihrer staatlichen Brauchbarkeit. Sie haben etwas von der Flügsamkeit des slawischen Wesens und von der Männlichkeit der Germanen." „Ich glaube, wir Germanen sind von Gott von Hause aus stärker, ich will sagen männlicher ausgestattet, und Gott hat den Dualismus in allen Erscheinungen der Schöpfung zwischen männlich und weiblich dargestellt, und so auch in den europäischen Verhältnissen. Wenn der Germane allein bleibt, ohne slawische und keltische Beimischung, dann wird es ein Mönchskloster, und sie zanken sich untereinander. Wenn er in die Vermischung kommt, dann wird er schließlich doch, wenn er Geduld und Ausdauer hat das leitende Element, wie es der Mann in der Ehe sein soll. Die Slawen haben viele der weiblichen Vorzüge, sie haben die Grazie, die Klugheit, die Schlauheit, die Geschicklichkeit, und wie Deutschen erscheinen neben den Slawen oft plump und ungeschickt, aber das schwerere Gewicht liegt auf unserer Seite."

Ich weiß davon eine Blütenlese von Aeußerungen über die einzelnen Nationen, die das allgemeine Urteil der großen Antithese weiter ausführen und ergänzen.

Franzosen.

„Der Franzose hat einen Fond von Formalismus in sich, an den wir uns schwer gewöhnen. Die Furcht, sich irgend eine Blöße zu geben, das Bedürfnis, stets nach außen und innen sonntäglich angetan zu erscheinen, la manie de poser, macht den Umgang ungemütlich. Man wird niemals näher bekannt, und wenn man es sucht, so glauben

Wohltätigkeitsangelegenheit, die mit Politik nichts zu tun hatte, konnte als Anlaß dienen. Als ich meinen zustimmenden Vortrag beendet hatte, da leuchteten die Augen des stummen Dulders mit Dank, und glücklich bin ich heimgekehrt."

Hier mag eine Londoner Erinnerung eingefügt werden. Wenige Monate nach der Entlassung Bismarcks kam die Kaiserin Friedrich nach London und empfing im Bukinghampalast meinen damaligen Chef, den Botschafter Grafen Hatzfeldt, den sie mit Recht außerordentlich hoch schätzte. Schrieb sie doch bei seiner Ernennung ihrer königlichen Mutter: „Wir schicken Euch das beste Pferd aus unserem Stall." Von der Audienz zurückgekehrt sagte mir der Botschafter noch bewegt: „Wissen Sie, was mir die Kaiserin soeben gesagt hat? „Wir hätten Bismarck niemals entlassen," und ich, Hatzfeldt, habe es ihr geglaubt."

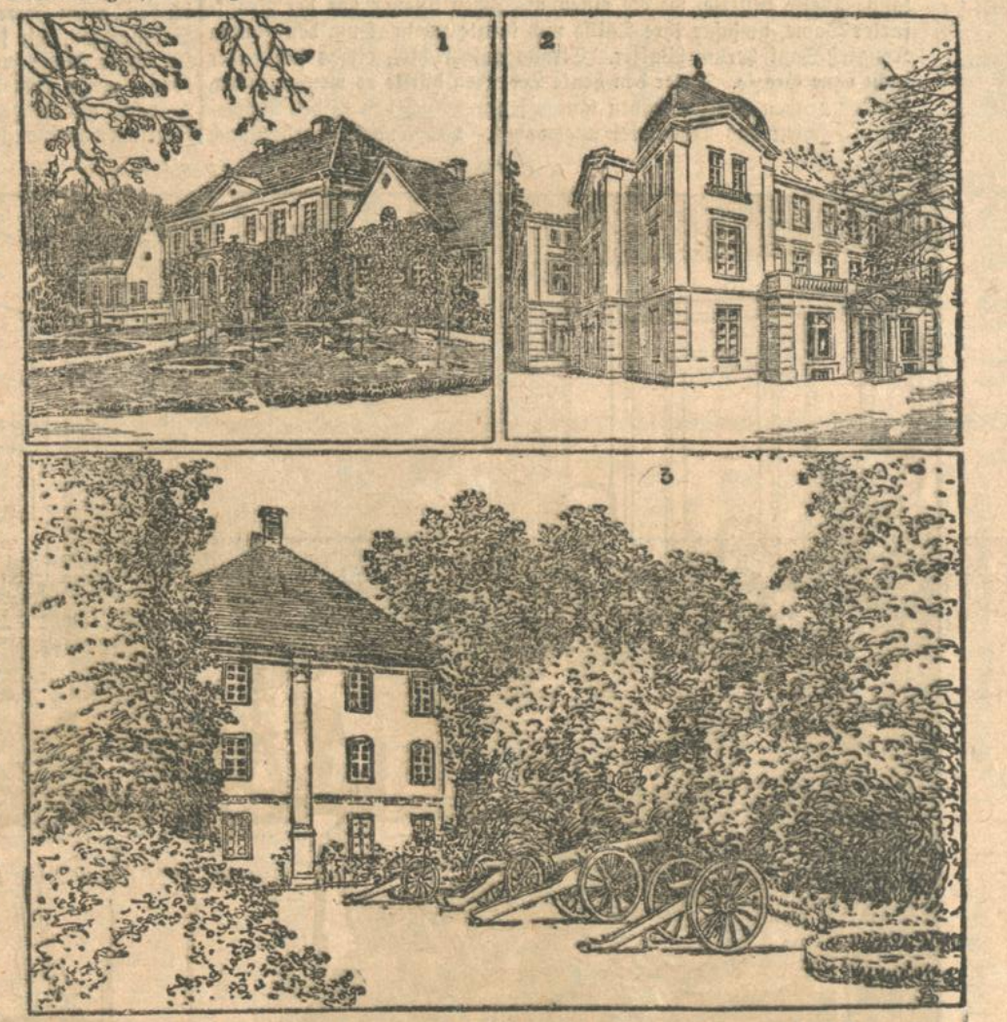
Im Juli 1896 folgte ich einer Einladung des Fürsten zu einem zweitägigen Besuch in Friedrichsruh. Die heftigen Gesichtsschmerzen, die ihn quälten, machten einen traurigen Eindruck. Aber noch viel trauriger war die Beobachtung, daß der Große, umgeben von so viel Liebe seiner Angehörigen und Getreuen, einsam in seine Gedankenwelt versunken dahin zu leben schien. Neben ihm sitzend vernahm man den zischenden Laut, mit dem er die kühlende Luft an der schmerzenden Wange vorbei streichen ließ. Verringerten die Qualen sich, dann blitzte wohl noch einmal der alte goldene Humor auf. So hörte ich ihn dem abreisenden Schweninger das Geleitwort geben: „Die Leute draußen sagen, ich tränke. Bestellen Sie ihnen von mir: Ik bin en pommerschen Edelmann, wat jeit Di den Düdel min Suppen an. Die Variation der Grabschrift eines Bülow in der Doberaner Kirche.

„Wissen Sie," fragte er mich damals, „wie in Preußen die Gesetze entstehen? Jedem preußischen Verwaltungsbeamten wird einmal in seinem Leben eine geistige Anstrengung zugemutet, das ist, wenn er sein Staatsexamen machen und eine wissenschaftliche Arbeit anfertigen muß. Diese Arbeit verfolgt den Assessor, der inzwischen vortragender Rat geworden ist, unaufhörlich und verdichtet sich allmählich in seinem Kopfe zu einem Gesetzentwurf. Damit liegt er nun fortgesetzt seinem Minister in den Ohren, läßt sich auch unter keinen Umständen abweisen, und der Minister sagt gelangweilt endlich In Gottes Namen, machen wir ein Gesetz daraus." Diesem Scherz hat der Fürst anscheinend häufiger gemacht, aber als Ohrenzeuge darf auch ich ihn wiederholen.

Ein ergreifender Eindruck während des Friedrichsruher Aufenthalts. Mit dem Grafen Herbert und der Gräfin machte ich eine Spazierfahrt durch den Sachsenwald. Ein Gewitter zog auf, und wir eilten heim. Der Himmel hatte sich verfinstert, die Blitze zuckten. Wir stiegen die Treppe zum Speisesaal mit den hohen Bogenfenstern empor. In der Mitte des verdunkelten Raumes, in einem Lehnsessel, trotz der Sommerzeit von Decken umhüllt, hochaufgerichtet mit weit offenen Augen, saß der Fürst unbeweglich. Jedesmal, wenn ein Blitz zuckte, dann leuchtete das mächtige Haupt auf in der umgebenden Dunkelheit. Wie der Jupiter tonans in seiner Tempelzelle, so saß er da, ein überirdischer Anblick. In ehrfurchtsvoller Bewunderung ob des erhabenen Schauspiels blieb ich stehen, da fühlte ich des Grafen Herbert Hand auf meiner Schulter, und still verließen wir den Raum. Jetzt dürfe man ihn nicht stören, sagte er mir draußen.

Fünf Jahre später betrat ich die Kapelle im Sachsenwalde unweit der Bahn, in der ruht, was an Otto von Bismarck sterblich war. Damals bestatteten wir den edlen, tüchtigen Sohn an der Seite des großen Vaters. Wie wenn ein Reservefonds im Hauptbuche Deutschlands, zurückgelegt in reichen Jahren, gestrichen würde, so war der Eindruck, als sie den zweiten an der Seite des ersten Fürsten zur ewigen Ruhe betteten.

„Ein treuer Diener Kaiser Wilhelms des Ersten", lautet die bescheidene und doch so wuchtige Grabschrift des großen Kanzlers, der den Prunk des Berliner Domes verschmähte, um in seinem geliebten Sachsenwalde zu schlafen. Der Reisende, der hinabfährt zur wunderschönen Stadt an der Elbe, voll froher Erwartung der ewig jungen Reize der Alster und des mächtigen Stromes, kann nur im flüchtigen Blick rechts und links der Bahn das Bild aufnehmen der Stätten, die durch Otto von Bismarcks Leben und Sterben für alle Zeiten geweiht sind zu einem Heiligtume des deutschen Volkes. Aber der plötzliche Schauer, der ihn anwandelt im Bannkreise des Gewaltigen, erneut und vertieft sich vor dem grandiosen Steinbilde des Bismarck-Roland, gestützt auf Deutschlands Schwert, des Schöpfers des Reiches.



1 Schloß Varzin. 2. Schloß Friedrichsruh. 3. Blick auf das Stammschloß in Schönhausen.
Die drei Schlösser des Fürsten.

Bismarck-Allerlei.

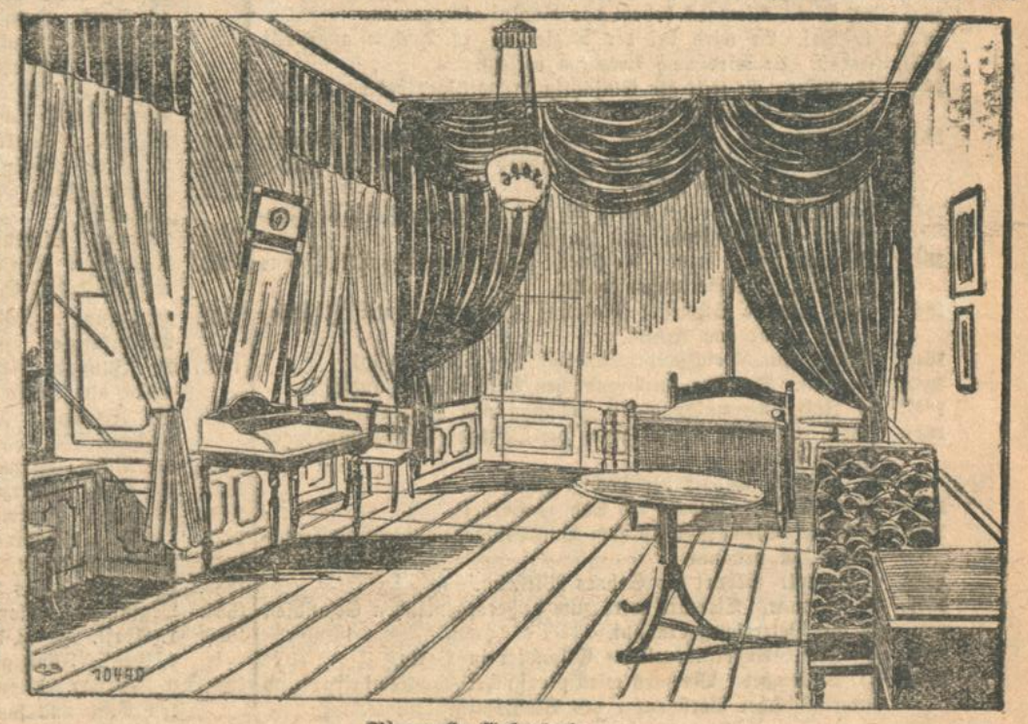
ok. **Kriegsbrot im Bismarckmuseum.** Bekanntlich ist die Geburtsstätte Bismarcks, das Schloß Schönhausen, im Dorfe Schönhausen im Genthiner Kreise, zu einem Bismarck-Museum umgestaltet worden, das die vielen hundert Ehrengaben, die Fürst Bismarck im Laufe seines langen Lebens gewidmet wurden, vereinigt. Unter den zahlreichen historischen Merkwürdigkeiten, die da liegen, befindet sich auch ein Stück Brot, das während der Belagerung in Paris im Jahre 1870 gebacken worden ist. Das Brot wurde von einem ehemaligen Artillerie-Einjährigen Johannes Fischer in Offenbach dem Fürsten in den achtziger Jahren zugesandt. Räsonneure, die sich nicht beruhigen können über das Kriegsbrot, das wir jetzt zu essen bekommen, mögen jenes Stückchen Pariser Brot betrachten. Es ist lediglich aus Haferstroh und Spelz gebacken.

× **Trina Neumann.** Die „Haus-, Hof-, Küchen-, Keller-, und Sittenmeisterin" Bismarcks, so hat selbst Bismarck in späteren Jahren die getreue Trina Neumann genannt, die als dienstbarer Geist ihm und seinem Bruder aufs Gymnasium mitgegeben worden war und von der er mit schmunzelndem Behagen allerlei zu erzählen wußte. Sie war, wie er selbst gestand, den Jungen herzlich zugetan und umgab sie mit fürsorglicher Liebe. Sie kam den bescheidenen Wünschen, wo sie nur konnte, entgegen, namentlich in kulinarischer Hinsicht. Jeden Abend erschien z. B. das Lieblingsgericht der Brüder: Eierkuchen, auf der Tafel, dem die Hungrigen, oder wie Bismarck einst sagte, „die gefräßigen Seelen", kräftig zu sprachen. Die Eierkuchen wurden dann auch von Trine Neumann ausgiebig als Erziehungsmittel gebraucht. Wenn die Jungen abends ausgingen, erklang es regelmäßig: „Bliewt hüt nich so lang fut, dat min Kaucken nich afbroken." Und regelmäßig erscholl es bei ihrer Rückkunft: „Dunnerwetter, Jungens, nu Euch wat in'n Leben nix Vernünftiges — die Kauken sünd all wedder afbackt!" Im Oktober 1866 sagte Bismarck, als er in Putbus einst diese Geschichte auftischte: „Gute Trine Neumann, wie würdest Du Dich gefreut haben, wenn Du noch erlebt hättest, daß aus Deinem tollen Otto mit der Zeit doch noch etwas leidlich „Vernünftiges" geworden ist!"

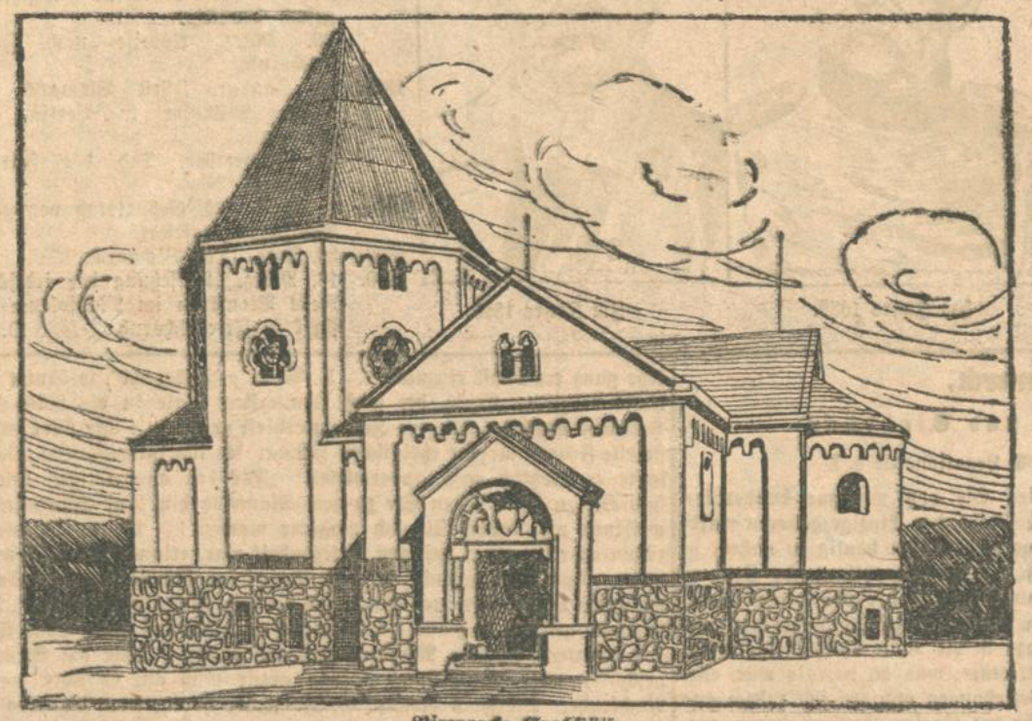
und der Autorität des Königs galt, die Aufmerksamkeit auf sich lenkte und sich Freunde und Feinde schuf. Sein Hervortragen unter den Andern trug ihm zunächst 1851 seine Berufung als preußischer Bundestagsgesandter nach Frankfurt am Main ein; 8 Jahre später treffen wir ihn als scharf beobachtenden preußischen Gesandten in Petersburg. Es folgt seine Berufung nach Paris, von welchem Posten er wenige Monate darauf nach Berlin zurückkehrt, als Ministerpräsident von jetzt ab bis zu seinem Tode, als „treuer Diener seines Herrn", König Wilhelms I., der ihn früh in seiner Bedeutung erkannt und in seinem Vertrauen zu ihm nie wankend wurde, die Leitung von Preußens Geschicken zu übernehmen.

Und nun beginnt das gewaltige Heldenepos, in welchem Bismarck, zunächst ankämpfend gegen die liberalen Parteien, und mit aller Selbstaufopferung seinen König in dessen klug ersonnener Heeresorganisation, dem Untergrund von Preußens Größe, unterstützend, dem Namen Preußens und Deutschlands wieder neuen Klang und neues Gewicht in der Welt verleiht. Der Schleswig-Holsteinische Krieg, der die nordischen Herzogtümer von der dänischen Herrschaft befreit, machte 1864 Bismarcks geniale Staatskunst zum erstenmal offenbar. Sein dankbarer König verlieh ihm damals den Grafenstand. Dann kam die Auseinandersetzung mit Oesterreich, die der Diplomatie nicht mehr gelingen wollte, mit den Waffen. Auch hier war es Bismarcks Werk, daß Oesterreich, obwohl besiegt, doch nicht gedemütigt aus dem Kriege hervorging, der Preußen zu einem Großstaat machte, dessen zukünftige deutsche Bedeutung jetzt Freund und Feind zu ahnen begannen. Und wieder baute der große Künstler in der Politik vor und schuf durch Verträge und Entgegenkommen das Band, das die süddeutschen Staaten in der Stunde der Gefahr, als Frankreich 1870 das neue Preußen und das werdende Deutschland zu vernichten strebte, zu einem einigen deutschen Volke unter Preußens Führung verband. Auf den Schlachtfeldern, aus heiligem, gemeinsam vergossenem deutschen Blute, entsproß die deutsche Kaiserblume, das neue deutsche Reich. In Versailles, als der Großherzog von Baden dem greisen Preußenkönig das erste Kaiserhoch ausbrachte, hatte Bismarcks stolze, weltanschauende nationale Politik dem deutschen Volke eine neue Zukunft geschenkt.

Neunzehn Jahre lang war es Bismarck, der nun, mit dem Fürstentitel bedacht, das neue deutsche Reiches erster Kanzler ward, noch vergönnt, kraftvoll des jungen, vielbenedeiten deutschen Reiches Steuer zu führen, seinen ersten Ausbau im Innern zu leiten und ihm zur politischen auch jene militärische Stärke zu verleihen, die dem rings von eifersüchtigen Nachbarn umschlossenen deutschen Volke allein den Frieden sichern konnte. Ein Mächtiger, so wagte er unter allen Paladinen des greisen Kaisers hervor, nach dessen Heimgang er auch des edlen Dulders auf dem Thron, Kaiser Friedrichs Stütze für dessen kurze Regierungszeit wurde, wie er ebenso nach Kaiser Friedrichs Tod dem jungen Kaiser Wilhelm in alter, stolzer Treue zur Seite stand. Dann kam das Jahr 1890, in welchem Bismarck von dem Werke seines Lebens zurücktrat, an dessen Weiterbau der junge Kaiser selbst jetzt als „sein eigener Kanzler" mit starken Händen zu wirken gedachte. Bismarcks Rücktritt von seinen Aemtern empfanden damals Millionen im deutschen Volke wie einen tiefen, persönlichen Schmerz, umsomehr, als mancherlei hinzutrat, das das Gemüt des Reichsbegründers erbittern mußte. Aber aus dem grollenden Jupiter im Sachsenwalde, wohin sich Bismarck auf sein geliebtes Schloßgut Friedrichsruh zurückgezogen hatte, wurde, zumal als der Kaiser selbst und des Kanzlers zweiter Nachfolger, Fürst Hohenlohe, ihm in offener Verehrung entgegentraten, ein weiser Mahner und fürsorgender Prophet seines Volkes — Deutschlands getreuer Eckhart, zu dem aus allen Gauen die Getreuen hinzogen, ihm ihre Liebe zu bekunden und von seinen Weisheitsworten mit heim zu nehmen. Wie ein gütiger Patriarch lebte er hier im Kreise der Seinen, voll Witz und Behagen, voll Tiefsinn und Ernst. Und in Friedrichsruh schlug dazumal das Herz Deutschlands.



Bismarcks Geburtszimmer.



Bismarcks Grabstätte.

Sein 80. Geburtstag wurde für das ganze Reich zu einem nationalen Feiertag und als drei Jahre darauf am 30. Juli 1898, sein müdes Haupt zum letzten Schlummer sich neigte, empfand jedermann im Vaterland, daß mit ihm der Größte aus Deutschlands großer Zeit dahingegangen sei. Seine Ruhestätte im Mausoleum im Friedrichsruher Park ward zu einer Pilgerstätte für manchen deutschen Mann. Aber aus den Wipfeln des Sachsenwaldes, der sich über ihn neigt, geht es hervor wie das geheimnisvolle Wehen seines Geistes. Der drang von da durch aller Deutschen Brust, als es galt, das Reich, das Bismarcks Kunst, des alten Kaisers und seiner Paladine Tatkraft und des ganzen deutschen Volkes Heldensinn geschaffen, hoch und hehr zu erhalten, auch gegen eine ganze Welt. So lebt Bismarck fort, und es zeugt für ihn jedes deutsche Herz, jede deutsche Tat. In solchem Sinne huldigt heute Alldeutschland in Wehr und Waffen und in der Kriegsarbeit daheim dem Gedächtnis Otto v. Bismarcks.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bismarcks Lebenschronik.

1815. 1. April. Otto Eduard Leopold von Bismarck wird als viertes Kind des Rittmeisters a. D. Ferdinand von Bismarck zu Schönhausen geboren.
1821—27. Schüler der Plamannschen Erziehungsanstalt in Berlin.
1827—30. Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Berlin.
1830—32. Schüler des Gymnasiums zum „Grauen Kloster" in Berlin.
1832. 14. April. Bismarck besteht das Abiturientenexamen.
1835. 20. Mai. Bismarck besteht das Auskultatorexamen.
1836. 4. Mai. Er wird bei der Regierung in Aachen angestellt.
1837. Herbst. Er wird nach Potsdam versetzt.
1838. 25. März. Er tritt als Einjährig-Freiwilliger bei den Gardejägern in Potsdam ein.
1839. 1. November. Bismarcks Mutter stirbt. Bismarck bewirtschaftet mit seinem Bruder Bernhard gemeinsam die väterlichen pommerschen Güter.
1841. Sommer. Die Brüder teilen sich in die Güter; Bismarck übernimmt allein Kniephof und Jarchelin.
1842. Bismarck rettet seinen Reitknecht vom Tode des Ertrinkens und erhält die Rettungsmedaille.
1844. Seine einzige Schwester Malwine heiratet seinen Jugendfreund Oskar von Arnim.
1846. März. Zum Deichhauptmann von Jerichow gewählt.
1847. 17. Mai. Bismarck im Preußischen Vereinigten Landtage.
1847. 28. Juli. Vermählung mit Johanna von Puttkamer.
1848. April. Bismarck stimmt gegen die Dankadresse des Landtages an den König.
21. August. Geburt der Tochter Marie.
1849. 28. Dezember. Geburt des Sohnes Herbert.
1851. 8. Mai. Bismarck wird zum Bundestagsgesandten in Frankfurt a. M. ernannt.
1852. 1. August. Geburt des Sohnes Wilhelm.
1859. 29. Januar. Bismarck wird zum außerordentlichen Gesandten in St. Petersburg ernannt.
1862. 23. Mai. Außerordentlicher Gesandter in Paris.
1862. 24. September. Bismarck wird preußischer Staatsminister und interimistischer Vorsitzender des Staatsministeriums.
1862. 8. Oktober. Bismarck Ministerpräsident. — Verfassungskonflikt.
1863. 24. Januar. Zirkulardepesche betreffend die Politik Oesterreich gegenüber.
1865. 15. September. Bismarck in den Grafenstand erhoben.
1866. 7. Mai. Attentat Blinds gegen Bismarck in Berlin.
1866. Konflikte zwischen Preußen und Oesterreich.
9. April. Bismarck legt dem Bundestag den Antrag auf Berufung eines deutschen Parlaments vor.
10. Juni. Grundzüge einer neuen Bundesverfassung.
14. Juni. Preußens Austritt aus dem Bunde.
3. Juli. Schlacht bei Königgrätz.
23. August. Friede zu Prag.
1867. Bismarck im Norddeutschen Reichstag.
1870. 15. Juli. Frankreichs Kriegserklärung; Mobilisierung.
1870. 31. Juli. König Wilhelm und Bismarck reisen zur Armee ab.
1870. 2 September. Bismarcks Zusammenkunft mit Napoleon in Donchéry.
1870. Oktober. Bismarck bezieht Quartier in Versailles.
1870. November. Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten betreffend deren Eintritt in den Deutschen Bund.
1871. 18. Januar. Kaiserkrönung in Versailles; Bismarck deutscher Reichskanzler.
1871. 28. Januar. Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Bismarck und Jules Favre.
1871. 26. Februar. Friedenspräliminarien zu Versailles unterzeichnet.
1871. 21. März. Bismarck in den Fürstenstand erhoben.
1871. 10. Mai. Unterzeichnung des Friedens zu Frankfurt a. M.
1874. 13. Juni. Kullmanns Attentat auf Bismarck in Kissingen.
1878. 13. Juli. Berliner Kongreß unter Bismarcks Vorsitz.
1879. Bismarcks neue Zoll- und Wirtschaftspolitik.
1883. Begründung des Dreibundes.
1884. Beginn der Kolonialpolitik. Erwerbung von Kolonien.
1885. 1. April. Feier des 70. Geburtstages.
4. Juni. Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.
1888. 6. Februar. Bismarcks Reichstagsrede: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt."
1888. 9. März. Bismarck teilt dem Reichstag den Tod Kaiser Wilhelms mit.
1888. 14. Juni. Bismarck am Sterbelager Kaiser Friedrichs.
1888. 25. Juni. Bismarck vor Kaiser Wilhelm II. bei Eröffnung des Reichstages.
1890. 20. März. Bismarcks Abschiedsgesuch bewilligt.
29. März. Abreise nach Friedrichsruh.
1894. 26. Januar. Fürst Bismarck von Kaiser Wilhelm in Berlin empfangen.
27. November. Tod der Fürstin Bismarck.
1895. 1. April. 80. Geburtstag von ganz Deutschland gefeiert.
1898. 30. Juli. Tod Bismarcks.
1899. 16. März. Beisetzung der irdischen Reste Bismarcks im Mausoleum im Park zu Friedrichsruh. O. K.

Im Jahre 1870. Im Jahre 1889. Im Jahre 1895.

Bismarck.

Erinnerungen und Eindrücke.

Von Herm. vom Rath, Legationsrat a. D.

Bismarck-Erinnerungen erbitten Sie von mir zur hundertsten Wiederkehr des Tages, an dem der Große, der Einzige geboren ward. Ja, auch mir ist das Glück zuteil geworden, ihm häufig zu nahen, in sein wunderbares Auge zu schauen, die zarte wohllautende Stimme zu hören, die Hand zu drücken, zuletzt zwei Jahre vor seinem Tode. Von politischen und diplomatischen Dingen hätte ich nicht viel aus eigener Erfahrung zu berichten, dazu ist die Rolle eines Regierungsassessors, Attaches und Legationssekretärs, was ich damals war, eine zu bescheidene. Die dienstlichen Beziehungen ergaben sich zudem aus meiner Stellung als Privatsekretär des Grafen Herbert, des ausgezeichneten, nie gebührend gewürdigten Vollstreckers der Gedanken des gigantischen Vaters. Aber einzelne, persönliche Erinnerungen will ich gerne beitragen als Steine zu dem Mosaikbilde, das die dankbare Nachwelt zum Erinnerungstage zusammenstellt. Leider habe ich es damals versäumt, Aufzeichnungen von Begebenheiten und Aussprüchen zu machen, so ist vieles im Laufe der Jahrzehnte verloren gegangen, was man heute gerne besitzen möchte.

„Fürst von Bismarck beehrt sich, Seine Hochwohlgeboren Herrn Assessor vom Rath zum Diner am Samstag, den 7. Mai 1887 um 6 Uhr ganz ergebenst einzuladen. U. A. w. g. Ueberrock", so lautet die heute vergilbte Karte, die mich zum ersten Male in die Nähe des Kanzlers brachte. Längere Zeit unterhielt er sich mit mir über industrielle Fragen meiner rheinischen Heimat, die ihn interessierten. Dann sagte er plötzlich ganz unvermittelt: „Für den auswärtigen Dienst sind Sie zu stark, gehen Sie zu dem Mann da hin (auf Schweninger weisend) und lassen Sie sich magerer machen"! Ob es bei dieser ersten oder bei einer späteren Gelegenheit war, erinnere ich mich nicht mehr. Nach Tisch, abends, sang ich ihm einige Schubertsche und Schumannsche Lieder vor, und feucht sah ich sein Auge schimmern. „Nie hätte ich gedacht, daß aus einem so großen Körper so zarte Töne klingen könnten (Meister Raimund von zur Mühlen hatte die Stimme geschult), aber der Gesang abends greift mich an, er stört meine Nachtruhe. Morgens möchte ich Sie lieber hören, aber da habe ich leider Anderes zu tun."

Eines Mahles erinnere ich mich am Jahrestage des Kullmann-Attentates, an dem stets eine Militärkapelle konzertierte, wenn ich nicht irre, des Gardeschützen-Bataillons. Gegessen wurde in einer Ecke des großen Kongreß-Saales. Der Fürst saß an der Spitze der Tafel zwischen einer Gräfin aus mediatisiertem Hause und einer Frankfurter Patrizierfrau, die Gesellschaft zählte 10—12 Köpfe. Auf einem Nebentische standen zahlreiche Weinflaschen verschiedener Sorten, und der Fürst bestimmte nach einem vor ihm liegenden Verzeichnisse, was getrunken werden sollte. Die Stimmung war, wie gewöhnlich, eine anheimelnd gemütliche. Einem köstlichen 68er Rüdesheimer folgte ein 62er.

„Wie schmeckt Ihnen der Wein?" rief mir der Fürst zu, der ich am unteren Ende der Tafel zwischen der Gräfin Rantzau und dem Grafen Herbert saß. Auf meine Antwort, daß mir der 68er besser gemundet hätte, meinte der Fürst: „Sie haben ganz recht. Der 68er ist ein Edelmann, und der 62er ist ein Hausknecht. Er ist zwar ein alter Hausknecht geworden, aber er ist ein Hausknecht geblieben."

Nach Tisch spielte die Kapelle einen Walzer, der Fürst stellte seine lange Pfeife beiseite, machte einen niedlichen Diener vor der Frankfurter Dame, umfaßte ihre Taille und tanzte zweimal um den ganzen Kongreß-Saal herum Walzer. Stracks aufgerichtet, etwas steif, aber nicht ohne Grazie. Unter den heute Lebenden dürfte es wenige geben, die den großen Kanzler haben tanzen sehen. Auch den beiden Reichsfürsten schien das Schauspiel ungewohnt. Während sie vorher nach reichlicher Fütterung aus der Hand ihres Herrn behaglich zu seinen Füßen gelegen hatten, sprangen sie mit wildem Gekläff auf und stürzten hinter dem tanzenden Paare her. Schweninger und ich rannten hinterher und wir faßten die Bestien, ehe sie an dem Paare emporspringen und es vielleicht zu Fall bringen konnten.

Zur Londoner Botschaft als Sekretär ernannt, machte ich am Tage vor der Abreise der Fürstin meinen Abschiedsbesuch, und sie bat mich, am Abend noch einmal ihr Gast zu sein. „Heute hast Du Dir ja nur Jugend eingeladen" meinte der eintretende Fürst. „Wer ist denn von Ihnen der Aelteste, wer führt meine Frau zu Tisch," Landrat von B. antwortete, ich bin zwar der älteste Rat, aber, auf mich weisend, „der da ist der Reiserat, der fährt morgen". So saß ich zwischen dem Fürsten und der Fürstin. War es die jugendliche Gesellschaft, die den Kanzler anregte. Jedenfalls habe ich ihn niemals ausgiebiger, sprudelnder gesehen. Von den vielen Erinnerungen und Erzählungen, die er so meisterhaft graziös vortrug, ist mir eine in der Erinnerung geblieben, ich will versuchen, sie möglichst sinngetreu wiederzugeben.

„Sie fahren nach London, sprechen Sie denn Englisch. Daß Sie es lesen können, weiß ich." Es hatte zu meinen Dienstpflichten gehört, daß ich täglich für den Kanzler einen knappen Auszug aus den Leitartikeln der großen englischen Zeitungen herstellen mußte, dessen Schwierigkeit darin bestand, daß er unter keinen Umständen, was auch immer vorliegen mochte, länger als vier groß geschriebene Foliospalten sein durfte. Ich mußte eingestehen, daß mit dem Englischsprechen es noch haperte. Das wäre schlimm, meinte der Fürst, denn die Engländer wären nicht wie die Franzosen. „Die korrigieren liebenswürdig die Fehler; der Engländer hört eine Weile zu und, wenn's ihn langweilt, dann geht er anderswohin."

Daran knüpfte er folgende Erzählung: „Im Jahre 1867 begleitete ich den „alten Herrn" zur Pariser Weltausstellung. Der König fuhr im Salonwagen, wir saßen in einem vollgepfropften Kupee erster Klasse. In dieser Klasse zu rauchen war damals in Frankreich verboten. Ich konnte mir's nicht länger versagen und zündete eine Zigarre an, gebrauchte allerdings die Vorsicht, während des Aufenthaltes auf den Stationen meine Zigarre nicht auffällig zu zeigen. Mein Gegenüber, offenbar ein deutscher Handlungsreisender, folgte meinem Beispiele, paffte aber ohne jede Rücksicht darauf los. In St. Dénis kommt der Schaffner und macht ihn höflich auf das Rauchverbot aufmerksam. Was sagt der Kerl auf mich weisend? „Monsieur fume aussi." Ich sah den Beamten freundlich lächelnd an, hielt meine Zigarre bescheiden zwischen den Knien, und nur ein leichtes Wölkchen ringelte sich empor. „C'est vrai", sagt der Franzose, „Monsieur fume. Mais Monsieur connait au moins les égarde, qu' on doit avoir vis-à-vis d'un employé français."

Eine Erinnerung aus Kaiser Friedrichs Leidenzeit. Der Fürst war zum Vortrag in Charlottenburg gewesen und stand noch ganz unter dem Eindruck des Erlebten. Der stumme Kaiser schrieb auf einen Zettel die Absicht, Forckenbeck, Berlins Oberbürgermeister und früheren fortschrittlichen Abgeordneten, durch einen hohen Orden auszuzeichnen. „Ich hielt es für meine Pflicht", erzählte der Fürst, aus politischen Gründen abzuraten. Während ich aber sprach, wurden die Augen des Kaisers immer trauriger und schließlich nickte er meiner Ansicht Zustimmung. Ich verließ das Schloß und fuhr nach Berlin zurück. Aber die Erinnerungen an die traurigen Augen wurde ich nicht los, sie hielten mich im Bann. Ich sann und sann, wie ich dem Wunsche des Kaisers Rechnung tragen könnte. Endlich, ich war schon an der Siegesallee, hatte ich's. Kutscher umkehren! Irgend eine

Eine Familientafel bei Bismarck.

Frauenarbeitsschule

(Gewerbliche Unterrichtsanstalt)

des Badischen Frauenvereins Abteilung I.

1. Ausbildung für häuslichen Bedarf.

Am **21. April 1915**, vormittags 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse: **Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen, Weißsticken, Buntsticken, Knüpfarbeiten, Spitzenklöppeln, Flicken und Kunststopfen, Putzmachen, Feinbügeln, Frisieren und Freihandzeichnen.**

An 2 Nachmittagen sind **Extrakurse** für Damen im Wäschenähen und Schneidern eingerichtet.

2. Ausbildung für verschiedene Berufe.

Vorbereitungsklasse zur Vorbildung von Handarbeitslehrerinnen. **Handarbeitslehrerinnen-Seminar** zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für städtische Volks-, höhere Mädchen-, Frauenarbeits- und Gewerbeschulen.

Ausbildung für **Zimmermädchen** und **Kammerjungfern.**

Fachausbildung für **Weißnäherinnen** und **Kleidermacherinnen** in 2jähriger Unterrichtszeit und nachfolgender ½jähriger Lehrzeit in nur erstklassigen Geschäften, wohin die Schülerinnen von der Anstalt überwiesen werden. Die Ausbildung berechtigt zur Gesellenprüfung.

Extrakurse für schon im Dienst stehende Zimmermädchen und Kammerjungfern, die von ihrer Herrschaft gut empfohlen sind, im Wäschenähen, Kleidermachen, Flicken und Kunststopfen und Feinbügeln an einem Nachmittag in der Woche.

Auswärtige Schülerinnen erhalten in der Anstalt **volle Pension** und besonderen Unterricht in Turnen, Gesang und Lebenskunde.

Die Satzungen, die Gartenstraße 47 und 49 abgegeben werden, geben ausführliche Auskunft.

Anmeldungen werden täglich von der Vorsteherin, Fräulein Josefine Mayer, Hauptlehrerin, in der Zeit von ½11—12 und 3—6 Uhr in der Frauenarbeitsschule, Gartenstraße 47, entgegengenommen, ebenso schriftlich.

Karlsruhe, im März 1915. 3824

Der Vorstand der Abteilung I
Gartenstraße 49.

Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz)
gegr. 1868 — 6kl. Realschule — Pensionat.
Die Abgangszeugn. berecht. zum einj.-freiw. Militärdienst u. z. Uebertritt i. die 7. Kl. (Obersek.) d. Oberrealschule. Auch i. dies. Jahre hab. sämtl. 24 Schüler d. 6. Kl. bestand. Prosp. Jahresb. u. Ref. kostenlos d. d. Direktion. 1260a3.2

Reform-Pädagogium Ulm a. D.
Lehr- und Erziehungs-Institut
Einjährigen-, Fähnrich-, Abiturienten-Examen in kürzester Zeit.
Sehr geeignet für **Zurückgebliebene**, die kein Jahr verlieren wollen. Eintritt jederzeit. Hervorragende Erfolge. Prospekte und Beweise durch Direktor **K. Gärtner.** 318J

Waschanstalt E. Wendt, Rüppurr
übernimmt Wäsche zum Waschen nach Gewicht
30 Pfund Mk. 3.—. B5591.7.5 *Telephon 2809.*

Jeder mache jährlich eine
Blutreinigungskur!!
Zur Auffrischung und Neubelebung des Blutes hat sich besonders bewährt
Blutreinigungstee „Cassia"
Paket Mk. 1.—.
Die von einer schlechten Verdauung herrührenden Erscheinungen, wie Hautunreinigkeiten, Pickel, Stuhlverstopfungen, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Juckreiz, Magenübel, Fettleibigkeit, Uebelsein, Unbehagen, Blutandrang nach dem Kopfe usw. werden durch den Kräutertee vorbeugend günstig beeinflußt.
In Verbindung mit
Natur-Wacholdersaft
à Glas Mk. 1.—
wird die Wirkung noch erhöht. 4506
Von mächtig anregender und normal ausscheidender, reinigender und befreiender Wirkung für den ganzen Organismus.
Reformhaus L. Neubert
Gesundheitliche Nahrungs- u. Genußmittel,
Karlsruhe, Kaiserstraße 122 und 87, Kreuzstraße 18.

Schaller's Tee
Nr. 8 **Deutsche Mischung** . . per Pfund Mk. **3.—**
Nr. 3 **ffein Souchong** . . per Pfund Mk. **3.50**
Nr. 4 **extrafein Souchong** . . per Pfund Mk. **3.80**
sehr beliebte Spezialmischungen, solange Vorrat.
Wiederverkäufer Rabatt.
3310.10.7 **Karl Schaller**
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 40. Großh. Hoflieferant.

Ungeziefer jeder Art

beseitigt rasch und gründlich unter voller Garantie die **größte u. leistungsfähigste Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt** 13331*
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer,
Karlsruhe, Ettlingerstrasse 51.
Telephon 2340.
Engros- und Detailverkauf absolut zuverlässiger und erprobter Vertilgungsmittel.

Brief-Umschläge mit Firmadruck liefert rasch und billig **die Druckerei der „Badisch. Presse".**

Städt. Badanstalt
(Vierordtbad)
Karlsruhe.
Medizinische Bäder
Fichtennadel-, Salz- (Rappenauer oder Stassfurter) **Mutterlauge- u. Schwefel-** (Thiopinol) **Bäder.** 1998
Badezeit für Herren und Damen 8—1 Uhr vorm. und 3—8 Uhr nachm. Samstags bis ½10 Uhr. Sonntags 8—12 Uhr. Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Fische! Fische!

Lebend frische Schellfische, Kabliau, Merlans und Heilbutt
treffen heute für mich ein und kommen **Donnerstag auf dem Gutenbergmarkt** billig zum Verkauf. 4514.2.2
Heinrich Bauer
Obst- und Gemüsehandlung
Yorkstraße 20.

W. Erb
am Lidellplatz
empfiehlt auf die Feiertage
Früchte- und Gemüse-Konserven
besonders preiswert.
Schnittspargel mit Köpfen
Schnittbohnen.
Badische Weine
erste Marken
weiß und rot. 4528 5.1
Norddeutsche Wurstwaren.
Gebr. Kaffee
besondere Mischung
à Mk. 2.— das Pfund.
Telephon Nr. 495.

Aeußerst billig
empfehle 1908
Calcium-Carbid
jede Körnung, in Dosen von ¼, ½, 1/1, 2½, 5, 10, 25, 50 u. 100 kg.
Carbid-Lampen
bester Ersatz für Petroleum,
Hänge-, Steh-, Wand-, Küchen-, Wirtschaft- und Flur-Lampen.
Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.
Reinigungsmasse
Autogene Schweissanlagen
sowie sämtliche Ersatzteile.
Schweissbrenner
Sauerstoff
Wasserstoff
Beste Bezugsquelle für :: Wiederverkäufer ::
Adolf Bolz
Beleuchtungsindustrie
Carbid-Grosshandlung
Karlsruhe
Tel. 641. Kapellenstraße 42.

Tapeten!
Neue Kollektion 1915
Grosse Auswahl bis feinsten.
Billigste Preise!
Uebernahme v. Tapezierarbeit.
H. Durand
Karlsruhe, Douglasstr. 26.
Telephon 2435. 1945
Verlangen Sie Musterkarten.
Reste allerbilligst.

Privat-Wöchnerinnenheim
Mannheim, 1234a.6.3
J 7, 27. Telephon 2525.

Während des Krieges
auf sämtliche **Orient-Teppiche**
10% Rabatt.
Orient-Teppichhaus
Carl Kaufmann
Großh. Badischer Hoflieferant
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 157. 4328

Zur Abfassung von Festreden, Festgedichten, kaufm. Broschüren, Prospekten 2c.
empfiehlt sich stilistisch gewandter Herr.
Anfragen erb. u. Nr. 4146 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Kognak
billig abzugeben. 194*
S. Hischmann.

Ia. Nürnberger Ochsenmaul-Salat
empfiehlt in Postkollis von 9 Pfd. per Pfd. zu 55 ₰ gegen Nachnahme.
R. Wagenmann, Karlsruhe
Teleph. 1932 Karl-Wilhelmstr. 14.
NB. Bei Abnahme eines größeren Quantums entsprechend billiger. 4288

Gesichts-ausschlag,
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf. u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Karlsruhe** bei **Wilh. Tscherning, C. Roth, H. Bieler, W. Baum, E. Dennig, Georg Jacob, O. Mayer, Th. Walz, Otto Fischer, A. W. Lang, J. Dehn Nachf., G. Ellinger,** sowie in sämtl. **Apotheken u. Drogerien;** in **Mühlburg: Max Strauß;** in **Durlach: Aug. Peter;** in **Ettlingen: Rob. Ruf.** 294J

Tüchtige Wirtsleute
suchen **Kantine** oder **Depot** 2c. zu übernehmen. Angebote unter Nr. B9239 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten. 3.2

Kaufmann
sucht an gutgehendem Fabrik- oder Engros-Geschäft tätige Beteiligung.
Angebote unter Nr. B8266 an d. Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Geld bis 1000 Mk. erhalten neu aufgenommene Genossen lt. Bedingg. (Ohne Vorkosten). Deutsche Bürgschafts-Bank Frankfurt a. M. 3. B4918*

Milchhandel zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. B9256 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Suche einen gebrauchten, guterhaltenen, feuersichern
Kassenschrank,
Nachttischgröße, **zu kaufen.** Angebote u. Nr. 1306a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Kaufe nur gutes Benzin.
Angeb. m. Preisang. u. Nr. B8717 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Haus-Verkauf.
In einem der größten und industriellst. Orte des bad. Schwarzwaldes verkaufe altershalber mein in allerbester Lage befindl. massives Geschäftshaus. Dasselbe würde sich vermöge seiner Lage am besten zu einem Konsumhaus oder Warenhaus eignen. Die große Umgebung des Ortes ist für sehr kaufkräftig bekannt.
Gefl. Anfragen nur von solventen Selbstkäufern unter Nr. 1287a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" zur Weiterbeförderung.

Hühnerfutter!
Offeriere, so lange Vorrat reicht,
Hühnerkörnerfutter „Alsator"
in Säcken von 50 und 100 Kilo. B9202.10.1
Alfons Loyson, Straßburg i. Els. Kronenburgerstraße 48.

Gutes Zeitungs-Makulatur-Papier
empfiehlt die
Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Pfannkuch & Co
Für die
Karwoche
Dienstag und Mittwoch
lebendfrisch in schwerster Eispackung eintreffend: größere Zufuhren
Feinste Holländer
Schellfische
großmittel Pfd. **50** Pfg. Brat-Schellfische Pfd. **35** Pfg.
Frisch gewässerte
Stockfische
Pfund **30** Pfg.
Es kommen ca. 21 000 Pfd. Fische zum Verkauf.
Als bester Buttererſatz
Margarine
Esbu und Rheinperle
Pfund **1** Mk.
NB. Karfreitag sind unsere Geschäfte ganz geschlossen. 4455
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Dampf-Wasch-Anstalt Schorpp.

Während dem Krieg wird neben **Stärkwäsche,** um dem vielen vorhandenen weiblichen Personal Verdienst zu geben, auch **Haushaltungswäsche** bei ermässigtem Preis angenommen. — Annahmestellen: **Kaiserallee 37** (Anstalt), **Schillerstrasse 36, Rheinstrasse 18, Kaiserstrasse 34, 94, 243, Westendstrasse 29 b, Amalienstrasse 15, Jollystrasse** (Hirschbrücke), **Wilhelmstrasse 32, Werderstrasse 81, Ludwig-Wilhelmstrasse 5. — Telephon 725.** 15298*

Vereinsbank Karlsruhe
e. G. m. b. H.

Am **1. April** d. J. (Gründonnerstag) sind unsere Geschäftsräume auch 4358

nachmittags von 3—5 Uhr

geöffnet.

Der Vorstand.

Salon- und Wannenbäder

I., 2., 3. Klasse alle im **2. Stock** gelegen — **keine Bodenkälte.** Gleichmässig erwärmt — den ganzen Tag geöffnet — rasche Bedienung. **Mittwoch u. Samstag bis 10 Uhr abends.** 3150

Friedrichsbad Kaiserstr. 136.

Um das Geschäft zu beleben

gewähre bis Pfingsten

10% Rabatt

auf

Damen-Hüte

und alle andern Putzwaren.

L. P. Drescher

Herrenstrasse 20 4520

Spezialhaus für Damenhüte und Putz.

Jöhlingen.

Nutzholz-Versteigerung.

Die Gemeinde versteigert am **Donnerstag, den 8. April, vormittags 8 Uhr,** Zusammenkunft beim Bahnhof, folgende Nutzhölzer:

3	Buchen-Stämme	III. Klasse
28	Eichen „	II. u. III. „
92	Eichen „	IV. u. V. „
21	Forlenabschnitte	I. — III. „
10	Fichten-Stämme	III. u. IV. „
42	Fichten „	V. „
27	Fichten „	VI. „
8	Birken „	V. „
1	Kirschbaum	V. „
1	Elzbeer	V. „

ferner 35 Ster eichene Nutzholzscheiter.

Die Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben. 1344a2.1

Jöhlingen, den 31. März 1915.

Der Gemeinderat.

Fischer, Bürgermeister.

Zahn-Atelier WILLY REINERT

Karlsruhe, **Kaiserstraße 126** (Bitte genau auf Hausnummer achten!) 2964*

Schonendste Behandlung.

Aussteuern

einzelne Schlafzimmer-Einrichtgn. in hell Eichen u. Nußbaum, einzelne Möbel, Betten, Diwan zu verkauf.

Betten- und Möbelhaus

Ludwig Feldmann,

90 Karlstraße 90, Mittelbau. B9270

Wohnung: **Kriegstraße 160.**

Kaffee Bauer

bleibt wegen Inventaraufnahme u. Geschäftsübergabe ab 1. April

einige Tage geschlossen. 4523

Ein Transport

Pferde

sind zu verkaufen. 4542.2.1

Kriegstraße 92, im Stall.

Emmentalerkäse
Münsterkäse
Holländerkäse
Stangenkäse 4268
Camembertkäse 4.3
Deutscher Briekäse
Spundenkäse
Deutsch. Gervaiskäse

empfiehlt in vorzüglicher Qualität

W. Erb, am Lidellplatz.

Wir empfehlen

Calcium-Carbid

in Büchsen von 100, 50, 10, 5, 1 u. ½ kg

Carbid-Reinigungsmasse
alles in prima Qualität.

Dittmar & Blum,
G. m. b. H.,
Carbid-Großhandlung,
Karlsruhe.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise. 1007

Schindele & Reichert

Sophienstraße 54 **Telephon 1136**

Wildbret-, Fische-, Geflügel- und Krebshandlung

empfehlen 4541

für die Karwoche und für die Osterfeiertage

Turbot
Rotfl. Wesersalm
Holl. Schellfische
„ Kabeliau
„ Rotzungen
„ Merlans

ff. Flußzander

Lebende Forellen
„ Rheinhechte
„ Rheinschleien
„ Rheinaale
„ Spiegelkarpfen
„ Rheinbackfische

Frisch gewäss. **Stockfische**

Junge Hahnen
Suppen- u. Frikassee-hühner
Fasanen
Waldschnepfen
Tauben

Rehe

Rücken und Keule in jeder Grösse.

Mein Geschäft ist Karfreitag vormittag von 7—10 Uhr geöffnet.
Donnerstag auf dem Markt am Ludwigsplatz.

Man befrage den Arzt.

Vorzüglich bewährt haben sich zur Schmerzlinderung und Behandlung von

Rheumatismus

Jschias, gichtischen Erscheinungen, ferner zur Nachbehandlung von

Kriegswunden

wie Knochenbrüche, Knochenverletzungen, Verrenkungen, Zerrungen etc.

HARTMANN'S **„FAPACK"**-Kompressen

hergestellt aus radioaktivem Eifel-Fango zur Fangobehandlg. im Hause. Prospekte gratis! Auf Wunsch werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch die Firma PAUL HARTMANN A.-G., Heidenheim a. Br. 6375a

Holzversteigerung

des Gr. Forstamts Renchen am Dienstag, den 6. April, mittags 1 Uhr, im Gasthaus zum „Engel" in Renchen. Aus Domänenwald Mührig: 9 Eichen VI. Kl., 8 Ulmen I. bis VI. Kl., 4 Buchen I. und II. Kl., 12 Akazien V. u. VI. Kl., 5 Weiden IV. bis VI. Kl., 9 Eschen VI. Kl., 173 Eschen-, 10 Akazien-Derbstangen I. Kl., 17 Ster eich., 35 Ster eschenes Nutzschichtholz. Brennholz: 116 Ster eschene, 18 Ster gemischte Scheiter, 55 Ster esch., 32 Ster gem. Prügel. Forstwart Weisenbach in Wagshurst zeigt das Holz. 1322a

Sehen Sie sich

die enorm billigen Preise

von **Violinen, Mandolinen, Lauten, Zithern, Zieh- und Mundharmonikas** im

Musikhaus Sattler, Kaiserstr. 61

an, es lohnt. B9274

Zu verkaufen

1 ältere Bettstelle mit Rost, **1 Gaszuglampe und -Lyra.** B9269
Kaiser-Allee 117, 1 Tr.

Zu verkaufen: Schöne Waschkomode u. Nachttisch zus. 20 ℳ, kompl. schön. Bett 45 ℳ, fast neuer, gr. Tisch 8 ℳ, eis. Kinderbett m. Matr. 15 ℳ. B9296 **Uhlandstraße 12,** part.

Südfrüchte-Spezialhaus

J. Della Bona

Erbprinzenstraße 28, Telephon 745

empfiehlt 4580

für die Oster-Feiertage:

Beste, süsseste Blutorangen

das Dutzend von **70** Pfg. an
Blonde, das Dutzend von **50** Pfg. an

Tafelobst

ff. Tiroler Tafeläpfel, Amerik. Aepfel, frische blaue Trauben, f. Almeria-Trauben.

Südfrüchte

Schalen-Mandeln, Haselnüsse, Paranüsse, Tafelfeigen, Conzenzafeigen, Datteln, Malaga-Trauben, Johannisbrot, Tafel-Pflaumen.

Frische Gemüse

wie: Finochi, Kraus-Salat, Radico-Salat, Kopfsalat, Chicorée, Artischocken, Blumenkohl, Gurken,
Echte italienische Makkaroni,
Spaghetti, Veroneser Reis. — Polentamehl.

Parmesan-Käse

Verschied. italienische Weine und Liköre.
Chianti und Asti-Spumante.

An unsere Leser!

Unlöslich verknüpft mit den großen Tagen, die wir jetzt durchleben, ist der Name Bismarck. Ihm, dem eisernen Kanzler, verdanken wir die

Einigung des deutschen Volkes

ohne welche Deutschland den ihm aufgedrungenen Kampf nicht hätte aufnehmen können.
Am 1. April 1915 sind 100 Jahre verflossen seit dem Tage, an dem der große Deutsche geboren wurde. Zur bleibenden Erinnerung an diesen Tag bieten wir **unseren Lesern** ein Original-Prachtwerk unter dem Titel

BISMARCK

Das Jahrhundert der deutschen Einigung

von **Dr. Erwin Reimer**

für den durch Massenauflagen ermöglichten

äußerst billigen Preis von nur 3 Mk.

Vor dem geistigen Auge des Lesers entsteht ein vollkommenes Bild des **„eisernen Kanzlers"** in seiner ganzen Größe. Das Leben dieses Genius, dieser ragenden Reckengestalt wird uns durch dieses hochinteressante **Original-Jubiläums-Prachtwerk** näher gerückt und mehr verständlich.

Ca. 250 teils ganzseitige Prachtbilder erhöhen noch den Wert des Buches, das auf das feinste ausgestattet, auf Kunstdruckpapier gedruckt und künstlerisch gebunden ist.

In keiner deutschen Familie darf dieses Buch fehlen.

Solange Vorrat, zum obigen Preise in unserer **Geschäftsstelle, Lammstraße 1b,** erhältlich, wo ein Exemplar zur Ansicht aufliegt. Nach auswärts bei Voreinsendung des Betrages, zuzügl. 60 Pfennig Porto. Bei Nachnahme 30 Pfg. extra. — Auf ein Paket gehen 3 Exemplare.

Verlag der „Bad. Presse", Karlsruhe.

Helfet den Soldaten

durch eine zweckmäßige Liebesgabe von der Plage des Ungeziefers, welches ihnen oft die wenigen Stunden der Ruhe raubt. Nixlaus hält Flöhe und Wanzen von Kleidern und Betten fern und tötet Läuse samt der Brut. Angenehmer, nicht aufdringlicher Geruch, diskreter Gebrauch. Nicht feuergefährlich! In Blechflaschen und Feldpostschachteln fertig zum Versand Mk. 1,— in Apotheken, Drogerien und Liebesgabengeschäften. Wo nicht erhältlich direkt ab Fabrik: Dr. Carl Schweitzer, Heilbronn. Versorgt jeden Soldaten mit dem wohltuenden

Nixlaus

Beharren Sie darauf, daß Ihnen das sicher wirkende Originalpräparat Nixlaus verabfolgt wird.

Niederlagen in Karlsruhe: Stadtapotheke, Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Friedrich-Apotheke; Drogerien: Max Hofheinz, R. W. Lang, Th. Walz, Gebr. Vetter, Seifenhaus E. Wenz. 1336a

Ia. Hektographen-Masse

billigst zu haben in der

Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Handarbeit verloren (weiße Stickerei) zwisch. Garten- u. Karlstr. Abzugeb. **Gartenstr. 16,** II. B9267 2.1

Kinderliegwagen, Klappsportwagen zu kauf. ges. Ang. u. B9258 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Bernhardiner Hund, wachsam, wird weg. Platzmangel unentgeldlich in gute Hände abgeg. Zu erfr. u. Nr. B9291 in d. Geschäftsstelle d. „Bad. Presse".

Schwarzer Gehrock-Anzug, Größe 1,62, Obw. 98, fast neu, zu verkaufen. B9266
Fr. Adam, Zähringerstr. 12, 3. St.

Herrenrad,
Torpedofreilauf, neu, billig zu verk. B9288 **Zirkel 13,** 2. Stock.

Herren- und Damen-Fahrrad sofort billig abzugeben. B9102
Zähringerstr. 37, 2. Stock.

L. Hoerth

Stefanienstraße 64.

Alle photogr. Arbeiten wie: **Entwickeln, Kopieren, Vergrößern etc.** in bester Ausführung, rasch und billigst. B9.82

L. Hoerth

Stefanienstraße 64.

Gelegenheitskäufe.

Empfehle:
Goertz Westentaschen-Tenax 4½:6
Goertz Pocket-Tenax 6½:9. B9281

Die Beisetzung

des auf dem Felde der Ehre gefallenen
Leutnant der Reserve im Leib-Gren.-Regt. 109

Friedrich Diehm

findet am Karfreitag, um halb 3 Uhr, auf dem Friedhof in Karlsruhe statt. B9279

Trauerhaus: Hirschstraße 15, III.

Den Heldentod für das Vaterland starb am 17. März unser einziger, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Kriegsfreiwilliger im Leib-Grenadier-Regt. 109, 4. Komp.

Fritz Fuchs

Großh. Hess. Geometer II. Kl.

im Alter von 26 Jahren. B9297

In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Fuchs
Familie Karl Laue
Familie Karl Fuchs.

Worms, Geisweid, Karlsruhe, den 31. März 1915.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben, guten, treubesorgten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Philipp Jakob Epp

Bürodiener a. D.
Kriegsveteran von 1870/71

heute früh 7 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 31. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Feuerbestattung: Freitag nachmittag 2 Uhr.
Trauerhaus: Rüppurrerstraße 32. B9300

Militärverein Karlsruhe.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere verehrl. Mitglieder von dem erfolgten Hinscheiden unseres Kameraden

Herrn Ph. J. Epp, Privatier

Veteran 1870/71 4544

in Kenntnis zu setzen. Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 2. April, nachmittags 2 Uhr, vom hiesigen Krematorium aus statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung, insbesondere seiner Kriegskameraden.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die in so reichem Masse empfangene Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen herzlichen Dank. 4540

Frau Joaquina Ostendorf,
geb. Hilbck, und Kinder.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig 2002

Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.

---

3 Zimmer und Küche.

1 besseres Schlafzimmer mit 3tür. Spiegelschrank, 160 cm breit, m. Rapokmatratzen, 1 Wohnzimmer, poliert, mit Büfett, 1 Fremdenzimmer. 1 Küche mit Linoleum wird jetzt für 1375 Mk. verkauft. B9262.8.1

M. Kahn, Waldstraße 22.

Herren- u. Damenfahrrad staunend billig abzugeben. B9310
Leisingstr. 8, Zigarrenladen.

Ein starker **Einspänner-Wagen** wegen Umzug billig zu verkaufen. B9251 Gasthaus „Hirsch", Rüppurr

---

Stellen-Angebote.

Zu kleinen, leicht ausführbaren

Heimarbeiten

werden noch Leute gesucht. Auch auswärts. Angeb. u. Nr. B8 96 an d. Geschäftsst. d. „Bad. Presse". 2.2

Porzellanfabrik Fraureuth A.G.

gegr. 1865

Plakette: Durchm. 29 cm
Büste: Höhe 35 cm

Zum

Bismarck-Jubiläum.

Modelliert v. Arnold Künne, Charlottenburg.

Bauleitender Ingenieur,

militärfrei,

für **Bahnbau** mit großer Erdbewegung zu sofortigem Eintritt

gesucht.

Nur Herren, die schon in leitender Stellung tätig waren, belieben ausführliche Angebote mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Gehaltsangabe u. Aufgabe von Referenzen unter **M. L. 7432** an **Rudolf Mosse, München,** einzusenden. 1223a.2.1

Junger Mann

gesucht aus der Drogen- od. photogr. Branche zum alsbaldigen Eintritt. Anerbieten mit Gehaltsforderung unter Nr. 4529 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Fräulein

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, für ein hiesiges Vers.-Büro alsbald gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 4525 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Tüchtige

Buchhalterin

die hauptsächlich auch im Konto-Korrent-Rechnen sicher und erfahren ist, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote unter Beifügung des Lebenslaufes, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche, unter Nr. 4473 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten. 3.3

Intelligentes

Fräulein,

das eine gründliche Handelsschulbildung besitzt, für ein hiesiges Büro zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben, auch bezüglich der Gehaltsansprüche, unter Nr. 4474 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb. 3.3

Jüngere, tüchtige

Verkäuferin

für Spezialgeschäft sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter Nr. B9263 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Gesucht Verkäufer für Private! Mann od. F. . Dauernd Verdienst. B9236 Ernst Reihof, Hamburg 138.

Lehrlinge

für die Schaufensterdekoration suchen 4543

Geschw Knopf.

Tüchtig. Maschinenschlosser und Eisendreher

auf dauernden Platz für sof. gesucht.
Carl Wezel, Maschinenfabrik
1388a Pforzheim-Brötzingen. 2.1

Metallarbeiter

aller Branchen, besonders

Dreher, Schlosser rc.,

werden für lohnende Arbeit nach **Mannheim** gesucht.
Meldungen an 1341a.2.1
Arbeitsnachweis der Industrie, Mannheim.
Schwetzingerstraße 17.

2—3 tüchtige 4417.3.3

Chauffeure

für Lastauto sofort auf längere Zeit gesucht.

Baubüro von
Dyckerhoff & Widmann A.-G.
Gartenstraße 70.

Billiger als **Hafermehl**

und schmackhafter ist

„Melban"

Das Mehl der Banane

1/4 Kg.-Paket (blau) **nur 30 Pfg.**, auch für Süßspeisen wie die ausländ. Fabrikate Maizena und Mondamin verwendbar. Mit Kochbuch in allen besseren Geschäften erhältlich. 530J

Deutsch-Koloniale-Bananen-Mühlen-Werke, G. m. b. H., Mannheim.

Vertreter: Theo Seulberger, Fernspr. Nr. 1138.

Tücht. Erdarbeiter

sofort gesucht. 4535
Baustelle Abstellbahnhof
Friedrich Maeyer, Karlsruhe, Gartenstraße 8.

Ziegelei-Arbeiter!

In der Umgeb. v. Rastatt werden zum Ein- u. Austragen eines Hoffmann'schen Ringofens für die ganze Periode 1915 tüchtige Oefler u. Erdgräber (Akkordarbeit) sofort gesucht. Kost- u. Schlafstelle vorh. Angebote unter Nr. 1340a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 3.1

Jüngerer Hausbursche

mit guten Zeugnissen, im Packen von Ballen und Paketen bewandert, findet dauernde Stellung.
Näheres zu erfr. unter Nr. 4472 in der Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Zum 15. April suche ich ein

Zimmermädchen,

das im Nähen und Bügeln geübt ist. Gehaltsansprüche u. Zeugnisse zu senden an Frau Bankdirektor Bär, Bruchsal, Schillerstr. 16. 1339a

---

Tüchtige

Haushälterin

zu alleinstehendem Herrn in die Bodenseegegend auf 15. April gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1314a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Kochfrau B9286

für kleines Familienessen am Ostersonntag **gesucht.** Anzufragen Vorholzstraße 41, II, früh 10—5 Uhr.

Braves, **Mädchen** für sofort arbeitsviel. **gesucht.** Zu erfr. Kreuzstr. 28, 1 Tr. h. B9296

Junges, gut empfohl. **Mädchen** zu kleiner Familie **gesucht.** B9198
Dr. Tiemann, Tullastr. 82.

Für sofort **Frau** zum Putzen **gesucht.** Samstags einen halb. Tag. B9255 Rowacks-Anlage 5, p.

Stellen-Gesuche.

ng. geb. Herr

ist bereit, geg. mäß. Verg. durch **Vorlesen** rc. Gesellschaft zu leisten. Angebote unter Nr. B9285 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Friseurgehilfe,

der an Ostern seine Lehre beendigt hat, **sucht Stellung** bis 15. April. Gutes Zeugnis steht zur Verfügung. Angebote unter Nr. B9232 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Ein fleißiger **Schulknabe sucht** sofort **Beschäftigung.** B9271
Näheres Morgenstr. 14, 5. St.

Aelt., bess. Fräulein, sehr tücht. im Haushalt, sucht Stellung als

Haushälterin

zu einzelnem Herrn. Angebote unter Nr. B8890 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

---

3 Zimmerwohnung

Stösserstr. 3a im 4. Stock schöne Wohnung mit Garten per sofort oder später zu vermieten. Preis 430 Mk. Näheres B9261
Werderstraße 83, 2. Stock.

Kaiser-Allee 61 ist eine schöne, große **Dreizimmer-Wohnung** samt Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst part. B9193.3.1

Morgenstr. 55, 3. St., ist auf 1. Juli schöne **2 Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Näh. das. i. 1. St. B9275

Karlsruhe-Rüppurr, schönste Lage, ist eine **4 Zimmerwohnung** auf 1. Juli zu vermieten. B8731.10.9
Näheres Werderstr. 45, I.

Durlach.

Schöne **5 Zimmerwohnung** mit Balkon, event. **2 u. 3 Zimmerwohnung** mit Zubehör, in freier Lage, ohne Gegenüber. 5 Minuten von der Endstation der Straßenbahn, auf 1. Juli zu vermieten. B9154
6.1 Grötzingerstr. 44, 1. Stock.

Wohn- u. Schlafzimmer, sehr geräumig u. gut möbliert, sofort zu vermieten. B9223
Gartenstraße 31, 1 Treppe.

Ein gut **möbliertes Zimmer** außerhalb der Glastüre ist billig zu vermieten. B9298
Adlerstraße 3, 2. Stock.

Adlerstraße 3, 2. Stock, ist ein gut möbliertes **Zimmer** mit 2 Betten sofort zu vermieten. B9299

Akademiestr. 32, nächst der Hauptpost, ist im 3. Stock ein hübsch möbliertes **Zimmer** billig zu vermieten. B9268.2.1

Akademiestr. 57, II, **Wohn- und Schlafzimmer,** 1—2 Betten, gut möbliert, auf 1. Mai zu vermieten, evtl. mit Küchenbenützung B9227

Akademiestr. 57 II gut möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten. B9057

Bürgerstraße 6, 4. St. links, ist ein gut **möbl. Zimmer** zu vermieten. B9302

Hebelstraße 11, 3 Tr., (am Marktplatz), ist ein schönes, gut möbl. Zimmer, preiswert zu verm. B9295

Herrenstraße 16 ist ein schönes, gut möbliertes **Zimmer** mit freier Aussicht sofort zu vermieten.
Näheres Hinterhaus. B9287

Hirschstraße 66, 2. Tr., ist ein gut **möbl. Zimmer** zu vermiet. B9184

Kreuzstraße 10 ist ein gut möbliert. **Zimmer** mit allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst. B9264

Kronenstraße 22, 4. Stock, nächst Kaiserstr., Schloßseite, ist freundl. möbl. **Zimmer zu vermieten.** B9263

Werderstraße 10, 2. St., ist gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** auf sofort zu vermieten. B9260

Ein großes leeres **Zimmer,** evtl. auch möbl., ist zu vermiet. Näheres Rintheimerstr. 2, IV r. B9277

Miet-Gesuche.

Wohnung gesucht

4—5 große Zimmer mit Bad in Mühlburg od. Weststadt auf 1. Juli. Angebote mit Preis unt. Nr. B9290 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Suche eine 3 Zimmerwohnung im Zentrum für 2 Personen per 1. Juli. Angeb. unter B9257 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse"

---

2 Zimmer mit Zubeh. auf 1. Mai gesucht. Sauberes Hinterhaus nicht ausgeschlossen. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B9254 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Beamtenwitwe mit Tochter sucht in gutem Hause **2 Zimmer-Wohnung** mit Küche auf 1. Juli. Angebote mit näherer Angabe erbeten unter Nr. B9278 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Für sofort einfach möbl. **Zimmer** mit Kochgelegenheit für Frau mit 9jähr. Töchterchen **gesucht.** Bevorzugt Weststadt. Angebote unter Nr. B9148 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erb. 2.2

Gebildete junge Dame,

sehr große repr. Erscheinung, in der Pflege von Nerven- und Gemütskranken ausgebildet, **sucht Position als Assistentin und Empfangsdame bei einem Arzt,** oder als **Gesellschafterin** bei leidender Dame, auch in **Sanatorium.**

Angebote unter Nr. B8893 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse". 3.2

Vermietungen.

Zu vermieten großer heller Saal

mit Oberlicht im Zentrum der Stadt sofort oder später. Angeb. unter B9304 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Schöne, geräumige

7 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf sofort od. später preiswert zu vermieten. Näheres im Büro Karlfriedrichstr. 14. 4494

---

5 Zimmer-Wohnung,

neu hergerichtet, mit Bad u. elektr. Licht, B6889.12.10
Sophienstraße 61
sofort oder später zu vermieten.

Schöne **Vierzimmerwohnung** mit Bad und Zubehör sonnige, freie u. ruhige Lage, auf 1. Juli, ev. 1. Juni zu vermieten. B9005
Brahmsstraße 6, 4. St.

Ecke Vorholz- u. Rohkstr. 22

ist schöne, geräumige 4 Zimmerwohnung mit Bad, Speiselammer u. s. w., schöner, freier Aussicht, Südseite, sofort oder später zu vermieten. Näheres B9.84.5.1
Am Stadtgarten 19.

Kriegstrasse 97a

ist im 1 Stock (Hochparterre)

eine Herrschaftswohnung

bestehend aus

6 schönen Zimmern

und einem großen Fremdenzimmer im 4. Stock, sowie sonstigem reichlichem Zubehör, zu vermieten. Gas und elektr. Licht. 17675*
Näheres beim Eigentümer
K. Gössel, Kriegstr 97, Büro im Hof.

Schöne Wohnung

von 7 Zimmern, Bad, 2 Mansarden, Dienertreppe, Gartenanteil, nebst reichl. Zubehör, evtl. elektr. Licht, auch gut für Büros geeignet, ist Hirschstraße 40, 3. Stock, auf sofort zu vermieten. Ruhige Familie bevorzugt. Näheres daselbst im Büro, Hof. 17379*

Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Heimzahlung städtischer Schuldverschreibungen.

Durch die vorgenommene Verlosung wurden nach notariellem Protokoll folgende Schuldverschreibungen der Stadt Karlsruhe zur Heimzahlung bestimmt:

1. Vom 3%-Anlehen von 1886, heimzahlbar auf 1. November 1915.

Lit. A zu 2000 Mark: Nr. 4, 96, 146, 172, 236, 251, 289, 291, 321, 335, 364, 369, 379, 456, 530, 547, 562, 678, 736, 806, 818, 852, 855, 891, 913, 920, 1007, 1020, 1061, 1139, 1147, 1169, 1178, 1207, 1234, 1249, 1272, 1277, 1313, 1367, 1392, 1403, 1434, 1455, 1491, 1515, 1563, 1571, 1574, 1601, 1614, 1652, 1715, 1721, 1790, 1801, 1897, 1925, 1942, 1953, 1982.

Lit. B zu 1000 Mark: Nr. 56, 60, 81, 83, 141, 221, 250, 258, 272, 349, 423, 431, 457, 475, 493, 496, 498, 518, 535, 593, 671, 731, 762, 818, 892, 920, 996, 1008, 1070, 1076, 1094, 1120, 1134, 1170, 1343, 1360, 1419, 1431, 1436, 1451, 1587, 1626, 1696, 1732, 1800, 1826, 1835, 1903, 2000, 2011, 2014, 2041, 2066, 2074, 2096, 2099, 2118, 2125, 2174, 2207, 2228, 2260, 2300, 2310, 2375, 2429, 2556, 2619, 2647, 2648, 2650, 2692, 2709, 2717, 2780, 2783, 2792, 2803, 2836, 2877, 2884, 2896, 2897, 2956, 3010, 3065, 3074, 3095, 3109, 3125, 3254, 3265, 3274, 3332, 3341, 3379, 3381, 3389, 3408, 3428, 3511, 3548, 3595, 3628, 3637, 3662, 3691, 3713, 3730, 3818, 3827, 3914, 3945, 3974, 3987, 4010, 4017, 4071, 4107, 4119, 4156, 4157, 4166, 4190, 4194, 4231, 4238, 4251, 4258, 4294, 4331, 4333, 4416, 4421, 4471, 4479, 4498, 4506, 4549, 4596, 4597, 4603, 4617, 4699, 4714, 4715, 4810, 4826, 4862, 4879, 4895, 4897, 4946.

Lit. C zu 500 Mark: Nr. 4, 13, 81, 89, 112, 127, 289, 355, 366, 438, 443, 462, 519, 533, 565, 575, 579, 588, 594, 680, 698, 720, 787, 818, 835, 847, 854, 857, 973, 987, 1048, 1055, 1080, 1094, 1114, 1133, 1165, 1204, 1255, 1287, 1289, 1366, 1369, 1527, 1534, 1543, 1545, 1555, 1561, 1629, 1632, 1720, 1790, 1804, 1927, 1930, 1966, 2025, 2046, 2069, 2084, 2143, 2259, 2301, 2334, 2337, 2387, 2428, 2444, 2502, 2503, 2572, 2577, 2677, 2692, 2726, 2735, 2788, 2815, 2820, 2826, 2861, 2862, 2884, 2896, 2926, 2936, 2946, 2967, 2982.

Lit. D zu 200 Mark: Nr. 97, 155, 177, 180, 228, 262, 274, 314, 360, 381, 382, 385, 404, 430, 445, 454, 496, 501, 547, 637, 647, 672, 705, 738, 791, 835, 893, 931, 1007, 1009, 1032, 1106, 1116, 1134, 1181, 1249, 1269, 1308, 1326, 1333, 1393, 1411, 1503, 1547, 1551, 1606, 1612, 1615, 1619, 1633, 1636, 1662, 1670, 1672, 1787, 1858, 1952, 1985, 2026, 2065, 2111, 2169, 2181, 2248, 2287, 2324, 2333, 2424, 2483, 2493.

2. Vom 3%-Anlehen von 1889, heimzahlbar auf 1. November 1915.

Lit. A zu 2000 Mark: Nr. 7, 14, 32, 47, 55, 75, 119, 152, 170, 199, 209, 261, 329, 397, 402, 471, 500, 560, 757, 761, 780, 799, 804, 818.

Lit. B zu 1000 Mark: Nr. 51, 126, 151, 160, 195, 201, 211, 264, 292, 294, 322, 359, 362, 412, 448, 464, 502, 504, 513, 552, 603, 671, 700, 758, 784, 804, 836, 896, 969, 1008, 1064, 1092, 1108, 1126, 1148, 1157, 1217, 1272, 1288, 1301, 1307, 1343, 1370, 1429, 1494, 1521.

Lit. C zu 500 Mark: Nr. 14, 36, 81, 84, 106, 120, 131, 233, 257, 350, 360, 475, 487, 507, 508, 523, 548, 582, 670, 771, 818, 825, 858, 873, 893, 897.

Lit. D zu 200 Mark: Nr. 32, 64, 68, 84, 94, 186, 355, 366, 445, 446, 461, 465, 479, 556, 560, 633, 675, 686, 705, 729.

3. Vom 3%-Anlehen von 1896, heimzahlbar auf 1. Dezember 1915.

Lit. A zu 2000 Mark: Nr. 57, 62, 69, 84, 130, 223, 264, 300, 363, 420, 429, 487, 527.

Lit. B zu 1000 Mark: Nr. 7, 61, 74, 113, 275, 319, 326, 331, 377, 399, 423, 452.

Lit. C zu 500 Mark: Nr. 97, 131, 136, 240, 269, 283, 302, 308, 319, 329.

Lit. D zu 200 Mark: Nr. 91, 113, 139, 205, 218, 261, 275, 361, 423, 435.

4. Vom 3%-Anlehen von 1897, heimzahlbar auf 1. Septbr. 1915.

Lit. A zu 2000 Mark: Nr. 3, 77, 206, 258, 278, 363, 369, 424, 450, 460, 486, 530, 645, 747, 791, 818, 848, 877, 916, 932, 935, 1077, 1117, 1152, 1156, 1168, 1196, 1211, 1233, 1280.

Lit. B zu 1000 Mark: Nr. 1, 28, 81, 123, 257, 270, 300, 395, 473, 565, 624, 720, 772, 775, 784, 825, 829.

Lit. C zu 500 Mark: Nr. 7, 70, 84, 127, 154, 174, 176, 243, 279, 530, 555, 573.

Lit. D zu 200 Mark: Nr. 5, 86, 112, 197, 217, 307, 366, 382, 409, 485.

5. Vom 3½%-(früher 4%-)Anlehen von 1900, heimzahlbar auf 1. Oktober 1915.

Lit. A zu 2000 Mark: Nr. 148, 163, 254, 257, 284, 298, 514, 533, 622, 742, 782, 865, 911, 918, 1272, 1301, 1325, 1333, 1367, 1370, 1468, 1558, 1651, 1669, 1670, 1684, 1862, 1887, 1894, 1942, 1968.

Lit. B zu 1000 Mark: Nr. 11, 15, 109, 126, 127, 145, 170, 192, 276, 414, 663, 680, 702, 786, 831, 913, 1053, 1072, 1132, 1202, 1239.

Lit. C zu 500 Mark: Nr. 12, 52, 93, 206, 296, 358, 534, 556, 640, 669, 690, 715, 771, 810, 888, 965.

Lit. D zu 200 Mark: Nr. 132, 166, 249, 309, 374, 442, 435, 472, 555, 622, 664, 730.

6. Vom 3½%-Anlehen von 1902, heimzahlbar auf 1. Septbr. 1915.

Lit. A zu 2000 Mark: Nr. 25, 75, 97, 99, 142, 233, 323, 382, 396, 804, 812, 864, 1037, 1071, 1095, 1112, 1116, 1170, 1275, 1283, 1320, 1325, 1488.

Lit. B zu 1000 Mark: Nr. 182, 182, 194, 221, 359, 431, 451, 459, 602, 627, 716, 748, 868, 895, 916.

Lit. C zu 500 Mark: Nr. 8, 55, 254, 358, 367, 393, 436, 476, 497, 510, 531, 536, 611, 615.

Lit. D zu 200 Mark: Nr. 60, 188, 321, 326, 394, 426, 459, 504, 515, 612.

7. Vom 3½%-Anlehen für 1903, heimzahlbar auf 1. Oktober 1915.

Lit. A zu 2000 Mark: Nr. 22, 42, 103, 160, 161, 273, 293, 464, 521, 551, 571, 586, 628, 975, 1048, 1059, 1160, 1190, 1211, 1269, 1288, 1322, 1390, 1424, 1478, 1598, 1616, 1679, 1776, 1781, 1816, 2027, 2062, 2093, 2180, 2188, 2205, 2211, 2367, 2374, 2495, 2716, 2718, 2947, 2972, 2984, 3087, 3093, 3231, 3259.

Lit. B zu 1000 Mark: Nr. 58, 82, 174, 267, 279, 397, 569, 627, 676, 751, 769, 824, 876, 880, 941, 1078, 1112, 1170, 1208, 1350, 1401, 1461, 1482, 1522, 1668, 1687, 1833, 2014, 2045, 2085, 2129, 2147, 2222, 2240.

Lit. C zu 500 Mark: Nr. 42, 105, 120, 155, 198, 206, 216, 286, 294, 408, 453, 578, 632, 671, 694, 742, 769, 860, 882, 1205, 1298, 1357, 1382, 1543, 1564.

Lit. D zu 200 Mark: Nr. 31, 241, 270, 434, 450, 482, 649, 653, 655, 703, 715, 746, 813, 953, 1163, 1194, 1314, 1325, 1370, 1493.

8. Vom 4%-Anlehen von 1907, heimzahlbar auf 1. August 1915.

Lit. A zu 2000 Mark: Nr. 75, 369, 370, 402, 534, 600, 616, 712, 919, 985, 986, 991, 1105, 1215, 1236, 1338, 1426, 1465, 1634.

Lit. B. zu 1000 Mark: Nr. 219, 285, 584, 629, 721, 780, 819, 832, 856, 1031, 1043, 1112.

Lit. C zu 500 Mark: Nr. 260, 283, 332, 377, 389, 424, 443, 545, 627, 706, 839.

Lit. D zu 200 Mark: Nr. 14, 47, 509, 551, 584, 634, 727.

Die genannten Schuldverschreibungen treten von den zur Heimzahlung festgesetzten Terminen an außer Verzinsung. Die Kapitalbeträge sind bei der Stadthauptkasse in Karlsruhe und bei den auf den Schuldverschreibungen angegebenen Zahlstellen gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen samt den unverfallenen Zinsscheinen und Zinsscheinanweisungen zu erheben.

Von den früheren Verlosungen [illegible] rückständig und daher außer Verzinsung:

Vom Anlehen 1886: Lit. A Nr. 662, 955, Lit. B Nr. 792, 1752, 2471, 3098, 3364, 3777, 3857, 4008, 4252, 4630, Lit. C Nr. 300, 937, 939, 2786, Lit. D Nr. 762, 1569. **Vom Anlehen 1889:** Lit. B Nr. 65, 1236, Lit. D Nr. 136. **Vom Anlehen 1897:** Lit. A Nr. 201, 493, Lit. B Nr. 811, 812, Lit. C Nr. 15. **Vom Anlehen 1900:** Lit. A Nr. 144, Lit. B Nr. 177, Lit. C Nr. 41. **Vom Anlehen 1902:** Lit. A Nr. 681, 1312, Lit. B Nr. 604, 787, Lit. C Nr. 418, 483, Lit. D Nr. 77. **Vom Anlehen 1903:** Lit. A Nr. 560, 851, 1881, Lit. C Nr. 26, 100, 265, 712, 1336, Lit. D. Nr. 693. **Vom Anlehen 1907:** Lit. A Nr. 1420, Lit. C Nr. 216, 487, 527. 4507

Karlsruhe, den 28. März 1915.

Der Stadtrat.

Emaillierte Kochherde

bestes süddeutsches Fabrikat, unter Garantie für gutes **Brennen und Backen. Einzelne Herdschiffe** in allen Größen vorrätig.

Zugvorrichtungen für Stor und Vorhänge. 3419.5.4

Holzgalerien in allen Längen.

J. Blum, Eisenwaren, Schützenstraße 49.

Rabattmarken. Telephon 3097.

Frankfurter Hypothekenbank.

52tes Geschäftsjahr, Abschluß per 31. Dezember 1914.

Jahresrechnung.

Einnahmen.

		ℳ	₰
Gewinn-Vortrag vom Jahre 1918		803 266	37
Zinsen aus:			
Hypotheken	ℳ 23 320 985.70		
Kommunal-Darlehen	„ 400 174.37		
Lombard-Darlehen, Wechseln, Konto-Korrent und Staatspapiere	„ 941 430.47	24 662 590	54
Darlehensprovisionen		80 891	97
Von den Hypothekenschuldnern ersetzte Stempelsteuern		61 903	84
		25 608 652	72

Ausgaben.

		ℳ	₰
Zinsen von:			
Pfandbriefen	ℳ 19 822 503.52		
Kommunal-Obligationen	„ 190 486.70	20 012 990	22
Verwaltungskosten		419 664	32
Steuern und Stempel		689 168	02
Kursverlust auf Deutsche Staatspapiere		364 950	—
Reingewinn, beschlossene Verwendung:			
9½% Dividende aus ℳ 22 000 000.—	ℳ 2 090 000.—		
Ueberweisung an die Ausfallres.	„ 840 000.—		
Tantiemen und Gratifikationen	„ 387 295.35		
Vortrag auf 1915	„ 804 284.81	4 121 580	16
		25 608 652	72

Bilanz.

Aktiva.

		ℳ	₰
Hypotheken (sämtlich in das Deckungsregister eingetragen)		535 316 059	65
Hypothekenzinsen (rückständig ℳ 282 619.64)		5 623 633	71
Kommunal-Darlehen:			
Preußische (sämtlich in das Deckungsregister eingetragen)	ℳ 10 501 214.89		
Außerpreußische	„ 336 356.40		
Zinsen	„ 95 018.14	10 932 589	43
Kasse einschließlich Giroguthaben bei der Reichsbank und Frankfurter Bank		1 878 532	81
Wertpapiere:			
ℳ 8 300 000.— 3% Deutsche Staatspapiere	ℳ 5 893 000.—		
„ 10 000 000.— 4% Deutsche Reichs- u. Preuß. Schatzanweisungen	„ 1 940 000.—		
„ 4 000 000.— 5% Deutsche Reichsanleihe	„ 3 878 000.—		
ℳ 14 300 000.—	ℳ 11 711 000.—		
„ 1 416 900.— eig. Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen	„ 1 265 699.—	12 976 699	—
Lombardforderungen		1 770 580	84
Guthaben bei Bankhäusern		4 100 000	—
Diskonten und Schecks	ℳ 2 252 402.96		
Preuß. unverzinsl. Schatzanweis.	„ 3 000 000.—	5 252 402	96
Kontokorrent: Debitoren		687 506	39
Immobilien:			
Bankgebäude	ℳ 500 000.—		
Sonstiger Grundbesitz	„ 111 360.06	611 360	06
		579 149 364	85

Passiva.

		ℳ	₰
Aktienkapital		22 000 000	—
Reservefonds:			
gesetzlicher	ℳ 17 030 000.—		
außerordentlicher	„ 2 100 000.—		
Ausfall-Reserve	„ 1 875 000.—		
Staatspapier-Reserve	„ 700 000.—	21 705 000	—
Vortragsposten:			
Pfandbrief-Agio	ℳ 2 449 393.97		
Zinsen- und Darlehensprovision	„ 1 841 147.84		
Gewinn-Vortrag	„ 804 284.81	5 094 826	62
Pfandbriefe:			
4%ige	ℳ 369 379 800.—		
3½%ige	„ 146 405 900.—	515 785 700	—
Verloste Stücke		53 400	—
Kommunal-Obligationen:			
4%ige	ℳ 1 733 300.—		
3½%ige	„ 4 399 600.—	6 132 900	—
Zinsen von Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen:			
Fällige Kupons und Zinsanteile pro 1914 der Kupons per 1. April 1915		3 680 412	29
Unerhobene Dividende		1 480	—
Kontokorrent: Kreditoren		335 495	68
Depositen		1 343 619	07
Talonsteuer-Konto		539 235	84
Dividende für 1914		2 090 000	—
Tantiemen und Gratifikationen		387 295	35
		579 149 364	85

Der Dividendenkupon pro 1914 gelangt von heute ab mit ℳ 95.— = 9½% zur Einlösung. 1332a

Frankfurt a. M., den 29. März 1915.

Die Direktion.

Gottesdienste. — Gründonnerstag.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Stadtpfr. Rapp. 6 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl. Stadtpfr. Kühlewein. — **Kleine Kirche.** 5 Uhr Vorbereitung und Abendmahl Militär-Oberpfarrer Kirchenrat Schloemann. — **Schloßkirche.** 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Hofprediger Fischer. 6 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Stadtvikar Schneider. — **Johanneskirche.** ½10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Stadtvikar Dürr. 6 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Stadtpfr. Hindenlang. — **Christuskirche.** 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Stadtvikar Lutz. 6 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Stadtpfr. Rohde. — **Gemeindehaus der Weststadt.** 8 Uhr Gedächtnisgottesdienst für die Gefallenen mit Abendmahl Stadtpfr. Schilling. — **Lutherkirche.** ½10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Stadtpfr. Weidemeier. 6 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Stadtv. Müller. — **Diakonissenhauskirche.** 10 Uhr Hilfsgeistl. Sitzler. Abends ½8 Uhr liturg. Passionsandacht, anschließend Abendmahlsfeier. — **Karl-Friedrich-Gedächtniskirche** (Stadtteil Mühlburg). ½10 Uhr Gottesdienst Stadtvikar Missionar Zimmer. 8 Uhr abends Gottesdienst mit Abendmahlsfeier Dekan Ebert.

Evang.-luther. Gemeinde, alte Friedhofkap., Waldhornstr.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl.

Evangelisches Vereinshaus, Amalienstraße 77.

Mittwoch, abends 8¼ Uhr, allgemeine Versammlung. Gründonnerstag, abends 8¼ Uhr, allgem. Versammlung.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. Gründonnerstag: 5, 6, 7 und 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 10 Uhr Hochamt; den Tag über Aussetzung des Allerheiligsten; am Gründonnerstag und Charfreitag finden Anbetungsstunden statt, jeweils von 12—1 Uhr für die ehrwürd. Schwestern, von 1—2 Uhr für die Männer, von 2—3 Uhr für Erstkommunionkinder, von 3—4 Uhr für die Jungfrauen und christenlehrpflichtigen Mädchen; 7 Uhr Trauermette. — **St. Peter- und Paulskirche.** Gründonnerstag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; ¼7, ¾7, ½8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr Amt, unter demselben Austeilung der hl. Kommunion; 5—7 Uhr nachmittags Aussetzung des Allerheiligsten; 7 Uhr abends Trauermette. — **St. Bernharduskirche.** Gründonnerstag: 10 Uhr Hochamt; abends 7 Uhr Trauermette. Den Tag über Aussetzung des Allerheiligsten. — **Liebfrauenkirche.** Gründonnerstag: morgens von 6—8 Uhr Beichtgelegenheit; 6, 7 und 8 Uhr Austeilung der heil. Kommunion; ½10 Uhr levitiertes Hochamt, hernach Anbetungsstunden; 7 Uhr abends Trauermette. — **St. Bonifatiuskirche.** Gründonnerstag: 6 Uhr Beichtgelegenheit und Austeilung der hl. Kommunion jede halbe Stunde; 10 Uhr feierliches Hochamt; den Tag über Aussetzung des Allerheiligsten; 7 Uhr Trauermette. — **St. Nikolauskirche** (Rüppurr). Gründonnerstag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7, ½8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt; Anbetung des Allerheiligsten während des Tages; 7 Uhr Andacht zur Todesangst Christi am Oelberg. — **St. Michaelskirche** (Beiertheim). Gründonnerstag: 6 Uhr Beichtgelegenheit und Austeilung der hl. Kommunion jede halbe Stunde; 9 Uhr feierliches Hochamt, danach Aussetzung des Allerheiligsten und Betstunden (2—3 Uhr für die Erstkommunikanten); ½8 Uhr Trauermette. — **St. Josefskirche** (Grünwinkel). Gründonnerstag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr Hochamt mit Generalkommunion der Frauen und Jungfrauen; 4—6 Uhr Betstunden vor dem Allerheiligsten; abends ½8 Uhr Trauermette; 8 Uhr Standespredigt für Frauen und Jungfrauen.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche. Gründonnerstag: 10 Uhr Gottesdienst mit Bußandacht und Spendung der hl. Kommunion. Beichtgelegenheit Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, Geistl. Rat Bodenstein.

Zionskirche der Ev. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Gründonnerstag, abends 8¼ Uhr, Predigt Prediger Schmid.

Aktiengesellschaft Leu & Co.

Zürich (Schweiz).

Aktienkapital und Reserven: Fr. 45 200 000.—.

Gegründet 1755. 492J

Bankgeschäftliche Transaktien aller Art.

Verlobungskarten empfiehlt in reicher Auswahl und geschmackvollster Ausführung die **Druckerei der „Bad. Presse".**

Großherzogliches Hofpfarramt.

An den **Abendgottesdienst** (zugleich **Gedenkfeier** für die **Gefallenen**) am **Karfreitag um 6 Uhr** in der Schloßkirche schließt sich eine **Abendmahlsfeier** für die Gemeinde an. Für die Angehörigen der Gefallenen aus dem Hofpfarrbezirk sind die vordersten Bänke im Schiff der Kirche vorbehalten. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Hofprediger **Fischer.** 4533

Pfannkuch & Co

Neu eingeführt:

Für Osterkuchen

Mais-Puder-Mehl

Ersatz für Weizenmehl

Pfd. **45** Pfg.

Aus diesem Maismehl kann vorzüglicher Kuchen gebacken werden.

Erhältlich ohne Brotmarken!

Sinner Backpulver

Paket **10** Pfg. 4454.2.2

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen